Nr. 193. — 1903.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3–4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M., auf den deutschen Postanstalten 1 M. 10 Pf.; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Mittwoch, 19. August.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41–42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Dr. Graf von Zedlitz-Trützschler,

der frühere Staatsminister und gegenwärtige Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau, ist zum Oberpräsident von Schlesien ernannt.

Graf Robert von Zedlitz-Trützschler ist am 8. Dezember 1837 geboren. Er widmete sich zunächst der militärischen Laufbahn, wurde Leutnant im 6. Kürassier-Regiment und später Regimentsadjutant bei den Gardes du Corps, schied aber 1862 aus dem Heeresdienst aus, um die Bewirtschaftung des vom Vater ererbten Gutes Nieder-Großenbohrau im Kreise Freistadt in Schlesien zu leiten. Am Kriege von 1866 nahm er als Heeresfreiwilliger in der Stellung eines Adjutanten im Stabe der Kavalleriedivision der zweiten Armee teil. Im Kriege von 1870/71 war er Adjutant des Kommandos der immobilen Gardetruppen. Seit 1873 war er in verschiedenen Ehrenämtern tätig, als Mitglied des Kreis- und Provinzialausschusses und Provinzialrates und 1879 bis 1881 als Vorsitzender des Provinzialausschusses von Schlesien. 1881 wurde Graf von Zedlitz-Trützschler zum Regierungspräsidenten in Oppeln, 1884 zum Mitglied des Staatsrats und 1886 zum Oberpräsidenten der Provinz Posen und zum Vorsitzenden der Ansiedlungskommission für Westpreußen und Posen ernannt. Im März 1891 wurde er Kultusminister. Er brachte einen Volksschulgesetzentwurf ein, der auf der liberalen Seite lebhaften Widerspruch fand und schließlich zurückgezogen wurde. Daraufhin nahm Graf von Zedlitz-Trützschler im März 1892 seine Entlassung. Im Dezember 1898 wurde er zum Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Nassau ernannt, welchen Posten er jetzt noch inne hat.

Für die Ueberschwemmten.

Ueber die bisherige Hilfsaktion für die Ueberschwemmten in Schlesien teilt die „Schles. Ztg." folgendes mit:

Für die staatliche Hilfsaktion sind bekanntlich 1,6 Millionen Mark zur Verfügung gestellt worden. Von dieser Summe ist an den Regierungspräsidenten von Breslau die Summe von 260 000 Mark, in Liegnitz 80 000 Mark, in Oppeln 250 000 Mark gezahlt worden. Dieses Geld findet seine unmittelbare Verwendung für die Wiederherstellung der Wohn- und Wirtschaftsgebäude und ihre Sanierung. Hierfür sind im ganzen bisher ungefähr 200 000 Mark verwendet worden. Sodann sind von diesem Gelde die erforderlichen Notbrücken gemacht, Wehre wieder hergestellt, Wege wieder gangbar gemacht und die gröbsten Flußschäden reguliert. Hierfür sind ungefähr 180 000 Mark verwendet. Der Rest kommt auf die erforderlichen Deichschlüsse, welche die Anlieger in den Stand setzen sollen, wenigstens mit einem gewissen Maße von Sicherheit ihre Herbstbestellung vorzunehmen. Ueber die weitere Verwendung der rund noch vorhandenen einen Million Mark soll mit Ministerialkommissaren verhandelt werden, die am 18. d. Mts. zu diesem Zwecke nach Breslau kommen.

Aus den Privatwohltätigkeitsfonds der Provinz sind bisher 290 000 Mark an die drei Regierungspräsidenten zur Unterverteilung weitergegeben worden, und zwar an den Regierungspräsidenten in Breslau 125 000 Mark, in Oppeln 130 000 Mark, in Liegnitz 35 000 Mark. Die Gelder stammen sämtlich von den bei dem Schlesischen Bankverein gesammelten. Außerdem sind im Regierungsbezirk Oppeln direkt gesammelt und verwendet 57 010 Mark, im Regierungsbezirk Breslau 6390 Mark und im Regierungsbezirk Liegnitz 15 552 Mark. Im ganzen sind also 370 000 Mark bisher von der Zentralstelle nach unten gegeben, um im Interesse der Notleidenden verwendet zu werden. Die Berichte der Kreiskomitees, in welcher Weise sie diese ihnen zugewiesenen Summen verwendet haben, sind noch nicht vollzählig an der Zentralstelle eingegangen. Das Geld ist im Wesentlichen verwendet worden, um Lebensmittel für Menschen und Futter für Vieh zu beschaffen. Bares Geld dagegen ist nur in geringem Betrage an die einzelnen Geschädigten verteilt worden. — Wie aus Flensburg telegraphisch gemeldet wird, bewilligte die dortige Stadtvertretung aus städtischen Mitteln für die Ueberschwemmten in Schlesien und Posen eine Beihilfe von 1000 Mark. — Die Großherzogin von Baden hat nach einer Meldung aus Breslau an die stellvertretende Vorsitzende des Vaterländischen Frauenvereins, Fürstin Hatzfeldt, ein Telegramm gerichtet, in dem sie ihre wärmste Teilnahme an der über Schlesien hereingebrochenen Prüfung, zugleich aber ihrer Freude Ausdruck gibt über die unter der Leitung der Herzogin organisierte erfolgreiche Hilfsarbeit. Ferner teilt die Großherzogin mit, daß das badische Zentralkomitee vom Roten Kreuz Sammlungen in die Hand genommen hat und Schlesien aus den eingehenden Gaben unterstützen werde. — Heute findet in Breslau in Anwesenheit von Kommissaren des Landwirtschaftsministers und des Ministers der öffentlichen Arbeiten auf dem dortigen Oberpräsidium eine Beratung über die zu ergreifenden Maßregeln zur Freilegung des Hochwasserbettes statt. An die Verhandlungen sollen sich erforderlichenfalls auch Besichtigungen der hauptsächlich in Betracht kommenden Oertlichkeiten anschließen.

König Eduard in Marienbad.

Der König von England ist, wie schon gemeldet, unter dem durchsichtigen Inkognito eines Herzogs von Lancester zum Kurgebrauch in Marienbad eingetroffen und hat am Freitag früh die Kur begonnen. Um ½7 Uhr wurde ihm ein Glas Kreuzbrunnen ins Hotel gebracht und eine halbe Stunde später begab sich der König selbst zum Brunnen. Seine Adjutanten begleiteten ihn. Der König trug einen grauen Jackettanzug und einen weichen grauen Hut. Beim Kreuzbrunnen herrschte regstes Leben, Tausende von Kurgästen waren da versammelt. Ein Diener ging zur Quelle, ließ das Glas des Königs füllen und brachte es ihm. Mit dem Glas in der Hand zwischen seinen beiden Begleitern trat nun der König den kurgemäßen Spaziergang an. Er sollte aber nicht lange unbelästigt bleiben. Einige Kurgäste erkannten ihn und hielten es für angemessen, dem König zu folgen. Die Zahl dieser Neugierigen wuchs von Sekunde zu Sekunde. Nach kurzer Zeit lief ein hundertköpfiger Schwarm hinter dem König her. Viele stürmten vor, um ihn besser betrachten zu können, und so kam es, daß sich der König bald inmitten einer dichten Menge von Neugierigen befand. Man sah es ihm an, wie unbehaglich ihm zu Mute war. Man muß kein König sein, um solche Zudringlichkeiten lästig zu finden. Uniformierte Polizisten und Detektives waren in den Anlagen verstreut. Sie eilten herbei, als sie sahen, daß das Gewühl um den König immer stärker wurde. Sie baten, den König nicht zu behelligen. Sie wurden energischer, als Bitten keinen Erfolg hatten. Endlich gelang es ihnen, einen freien Weg zu bahnen, und der König schritt zur neuen Kolonnade, vor welcher er mit seinen Begleitern auf einer Bank Platz nahm. Im Nu war wieder ein dichter Kreis um ihn gebildet. Die Leute standen unbeweglich da und starrten den König an. Nach einigen Minuten erhob sich der König und setzte seinen Spaziergang fort. Der Schwarm folgte ihm wieder. Am eifrigsten waren Frauen bemüht, dem König zu folgen, neben ihm herzulaufen, ihn anzugaffen, und bei diesem Wettrennen fehlte es auch nicht an den charakteristischen Marienbader Typen der korpulenten Damen, denen das rasche Gehen sonst keine Freude macht. Nun wurde die Polizei energischer. Neben und hinter dem König tauchten Pickelhauben im Gewühl auf. Die Polizisten drängten die Zudringlichen zurück, andere bahnten nach vorn einen Weg, und so konnte der König ziemlich unbelästigt weiterschreiten. In der alten Kolonnade ging er an den Verkaufsständen vorbei. Beim Stand des Hutmachers Pistl blieb er stehen, reichte der Tochter des Hutmachers, die er von seinem ersten Aufenthalt her kennt, die Hand und fragte sie: „Wie geht es Ihnen?" Eine kurze Zeit blieb der König plaudernd stehen und bemerkte unter anderem zu dem Fräulein: „Warum laufen mir denn die Leute so nach. Es wird einem ganz unheimlich. Wie dumm sind doch manche Menschen." Beim Weitergehen traf der König eine ihm bekannte englische Dame, grüßte sie und lud sie ein, mit ihm den Spaziergang fortzusetzen. Bis acht Uhr hielt sich der König in den Anlagen auf, dann kehrte er ins Hotel zum Frühstück zurück. — König Eduard war als Prinz von Wales bereits zweimal, und zwar 1897 und 1899, zur Kur in Marienbad. Beide Mal kam er ohne Begleitung eines Arztes und wurde im Jahre 1897 von Prof. Adolf Ott, im Jahre 1899 von dessen Sohn Dr. Ernst Ott behandelt, der auch diesmal der ärztliche Berater des Königs ist.

In Marienbad wurden gestern während der Kurpromenade Zettel folgenden Inhalts an die Kurgäste verteilt: „Dringende Bitte. Es wird höflichst, aber mit aller Entschiedenheit ersucht, Sr. Majestät dem König von England unbelästigt und ruhig seinen Kurgebrauch zu ermöglichen und nicht durch Neugier dem hohen Gast unbequem zu werden. Bürgermeisteramt Marienbad." — Diese Bitte wurde beherzigt.

Im Humbert-Prozeß

wurde gestern Mittag in Paris die Zeugenvernehmung wieder aufgenommen. Der ehemalige Syndikus der Rente Viagère, Vacher, sagt aus, daß alle Rentengläubiger dieser Gesellschaft bezahlt werden würden. Therese Humbert erklärt, daß sie selbst sie bezahlt hätte, wenn man sie hätte gewähren lassen. Vacher bestreitet diese Behauptung; er fügt hinzu, daß keine ordnungsmäßige Buchführung bestanden habe. Bücherrevisor Iché sagt aus, daß das Kapital der Rente Viagère nicht eingezahlt worden sei. Die Buchungen seien fingiert gewesen. Darauf werden mehrere Gläubiger der Rente Viagère vernommen. Sie erklären, ihre Zinsen regelmäßig erhalten zu haben. In der fortgesetzten Verhandlung sagt Boussat, ein Angestellter der Humberts, aus, daß Romain und Frederic 1½ Stunden lang Papiere verbrannt hätten. Polizeikommissar France schildert die angestellten Ermittelungen, die Flucht der Humberts und ihre Verhaftung in Madrid. Therese Humbert erklärt, sie habe sich am 8. Mai 1902 in Bordeaux aufgehalten, um dort jemanden zu sprechen und wegen ihrer Wertpapiere nach Paris zu telegraphieren, denn diese seien niemals aus Paris fortgeschafft gewesen. (Unruhe.) Dieser jemand sei aber nach Madrid gereist gewesen, und so sei auch sie, ohne weiter zu überlegen, dorthin gefahren. Sie würde Paris nicht verlassen haben, wenn sie geglaubt hätte, dorthin sofort wieder zurückkehren zu können, denn sie habe nichts zu fürchten und sei auch keine Abenteuerin, wie die Blätter behaupteten. In Madrid habe eine gewisse Persönlichkeit, welche den Auftrag erteilen sollte, die Wertpapiere Parayre und Frederic zuzustellen, trotz ihrer Bitten dies abgelehnt, weil dieser Betreffende selbst alle Schulden der Humberts billig aufkaufen wollte. Wenn, erklärt Therese Humbert, die Crawfords nicht hierher kommen und die Wahrheit sagen, wenn sie die Wertpapiere, die mir gehören, nicht herbringen, dann will ich alles sagen, sobald der Staatsanwalt gesprochen hat. Frau Humbert bemerkt dann noch, daß sie in Madrid geblieben sei, ohne sich zu verstecken. Sie sei nur deshalb nicht nach Paris zurückgekehrt, weil man dort jedermann verhafte. Sie sei in Madrid wiederholt zwei Leuten begegnet, die ihr seit ihrer Abreise aus Paris gefolgt seien und sei auch mehrmals mit Herrn Patenotre zusammengetroffen, der sie begrüßt habe. Die Regierung habe stets gewußt, wo sie mit ihrer Familie war. Frederic Humbert bestätigt diese Aussagen. Romain Daurignac erklärt, der spanische Advokat, der die Humberts zur Anzeige brachte, habe dies nur getan, um die ausgesetzte Prämie zu bekommen; ohne ihn wären sie niemals verhaftet worden. Auf Antrag der Verteidiger wird sodann der Untersuchungsrichter Leydet vernommen, der jedoch unter Hinweis auf das Amtsgeheimnis trotz des Widerspruchs Laboris die Aussage verweigert. Es werden dann der Gerichtsschreiber Taffanel und die Untersuchungsrichter Poncet und Lemercier verhört; sie geben zu, daß bezüglich der Aussage des Anwalts Du Buit eine Unregelmäßigkeit des Verfahrens begangen wurde; aber diese Aussage sei vor der Verhaftung der Humberts gemacht worden. — Nach einer kurzen Unterbrechung der Sitzung erscheint der Polizeipräsident Lepine als Zeuge. Er sagt aus, er könne sich nicht erinnern, daß Therese Humbert in sein Bureau gekommen sei, um ihn zu bitten, er möge ihr Haus in der Avenue de la Grande Armee, wo ihr Vermögen aufbewahrt gewesen sei, überwachen zu lassen. Er sei, da Therese Humbert die Absicht gehabt habe, eine große Zeitung zu gründen, zu ihr gegangen, um ihr einen seiner Freunde als Chefredakteur zu empfehlen. Lepine beantwortete sodann mehrere Fragen, die Therese Humbert an ihn richtete. Diese erklärt, daß die am Tage vor ihrer Abreise verbrannten Papiere den Briefwechsel enthielten, den sie über ihren Plan, Räume für einen großen Verein zu mieten, mit mehreren Politikern geführt habe.

Weiterhin werden einige von der Verteidigung vorgeladene Zeugen vernommen. U. a. sagt Duret, der Liquidator der Girardschen Bank aus, daß er sich mit den Humberts auf eine Summe von 4½ Millionen Franks verglichen habe. Therese Humbert erklärt bezüglich der Angelegenheit mit Girard, daß sie die Spielschulden eines Politikers bezahlt habe, der nicht aufhöre, sie in seiner Zeitung anzugreifen. Darauf werden die letzten Zeugen aufgerufen. Renault, der frühere Vorsitzende des Rechnungshofes, sagt aus, daß Gustave Humbert im Jahre 1892 ihm gegenüber seine Befriedigung darüber ausgesprochen habe, daß durch den Beschluß des Kassationshofes seine Kinder Eigentümer des Crawfordschen Nachlasses geworden seien. Die Aussagen der folgenden Zeugen sind unwichtig. Der Vorsitzende richtet dann an Frederic einige Fragen über das Testament. Dieser antwortet, er wisse nichts und habe sich nicht mit Geschäften befaßt. Darauf richtet der Vorsitzende an Therese einige Fragen. Diese erwidert nur, ihre Mutter habe immer gesagt, sie würde eines Tages sehr reich werden; weiter sagt sie in ziemlich zusammenhanglosen Ausführungen, die Millionen würden kommen, und wenn sie nicht kämen, würde sie den wahren Namen der Crawford nennen; sie habe diese zuletzt in Madrid gesehen, sie sei von ihnen getäuscht worden.

Die Hungersnot in Südchina.

Der Pariser „Figaro" erhält aus Tcheng-Tcheu in der Provinz Kwang-Si in Südchina einen Brief, in welchem die furchtbaren Greuel, welche eine dort seit längerer Zeit herrschende Hungersnot anrichtet, geschildert werden. „Ich glaube oft, einen furchtbaren Traum zu träumen," heißt es in dem Briefe, „wenn ich die Schrecknisse sah, von denen man sich in Europa überhaupt keinen Begriff machen kann, alles, was das chinesische Reich an Räubern, Mördern und Dieben hat, scheint sich in Kwang-Si Rendezvous gegeben zu haben. Eine reguläre Armee wachte noch vor einiger Zeit an der Grenze von Tonking für die Sicherheit der Landbewohner. Die Soldaten hielten die Piraten, so lange sie den Sold erhielten, im Zaum. Peking vergaß aber, seine Soldaten zu nähren und zu kleiden. Bald brach unter den Truppen Meuterei aus, und die Leute begannen mit den Räubern gemeinsame Sache zu machen. Es gab keine Wächter mehr, und im Vereine mit den Piraten überfielen sie die Dörfer und plünderten und raubten. In einigen Monaten war Kwang-Si eine Stätte der Herrschaft von Feuer und Blut. Das war die Situation, als im vergangenen Sommer die Hitze einen selbst in jenen Gegenden noch nicht gekannten Grad erreichte. Das Thermometer zeigte 45 Grad im Schatten. Der Reis verbrannte. Die Ernte war verloren. Die Quellen und Flüsse vertrockneten. Die ganze Bevölkerung mußte sich von Wurzeln nähren und faules Wasser aus Tümpeln trinken. Ganze Familien, ja ganze Dörfer starben an Hungertyphus. Auf allen Wegen, in den verdorrten Reisfeldern sah man bis auf die Knochen abgezehrte Menschen hinsinken, um sich nicht mehr zu erheben. Der Raub gelangte zur höchsten Blüte. Diejenigen, welche dem Hungertode entrannen, liefen Gefahr, von den Piraten hingemordet zu werden. Die Schrecknisse, welche diese Banden verbreiteten, sind unbeschreiblich. Endlich hörte die Trockenheit auf. Da brachen Unwetter ein, der Regen ergoß sich in Strömen nieder, und bald war das ganze Land überschwemmt. Kaum war der Reis mühsam angebaut, die Kulturen halbwegs in Stand gesetzt, zerstörte die Wasserflut alles wieder. Wohl begann sich jetzt Hongkong zu rühren, und Hilfskarawanen wurden ausgerüstet. Was bedeutet das aber für ein Land, das durch sechs Monate alle Schrecknisse der Hungersnot durchgemacht hat, dessen Bewohner verzweifelt sind! Seit einem Monat wütet die Cholera in Kwang-Si. Ganze Dörfer starben an der furchtbaren Krankheit. Mütter bringen ihre Kinder um und nehmen sich dann selbst das Leben. In Tcheng-Tcheu werden Kinder als Nahrungsmittel verkauft, und der Platz in dem Orte ist in einen Markt verwandelt, auf dem Menschenfleisch nach Kilo verkauft wird."

Handwerk oder Fabrik?

Zu dieser Frage bringt der Geschäftsbericht der Handwerkskammer Freiburg i. B. 1901 bis 1903 beachtenswerte Mitteilungen: In Freiburg i. B. hat die Innung der Schreiner eine Anzahl Großbetriebe für sich reklamiert, die Aufsichtsbehörde hat aber diese seit Jahren als Fabriken angesehenen Betriebe nicht für verpflichtet erachtet, der Innung beizutreten. Letztere hat die höhere Verwaltungsinstanz angerufen und diese hat sich ein Gutachten der Handwerkskammer erbeten. Im Anschluß an dieses hat sich die Verwaltungsbehörde dann entschieden, daß die fraglichen Betriebe, obgleich sie Großbetriebe sind — sie beschäftigen im Durchschnitt 90, 35, 56, 40 und 30 Arbeiter — obgleich sie selbstverständlich alle Motoren besitzen, der Innung sich anzuschließen hätten. Die Begründung dieses Urteils umfaßt 10 Druckseiten Großoktav in Petitschrift und kann hier nicht einmal in eingehenderem Auszug mitgeteilt werden. Es ist nur kurz zu sagen, daß das Urteil die Größe des Geschäftes, die Zahl der Arbeiter, die Anwendung motorischer Kraft nicht als Grund dafür ansehen kann, daß die Betriebe keine Handwerksbetriebe seien, und es tue auch nichts zur Sache, daß einige der Inhaber keineswegs Fachleute, sondern Kaufleute oder Architekten sind und den Betrieb nur so leiten, wie es bei Fachbetrieben seitens der Inhaber üblich ist. Das Urteil stützt sich vielmehr darauf, daß ja gerade den Handwerkern Anwendung motorischer Kraft empfohlen und erleichtert wird und tatsächlich alle leistungsfähigeren Handwerker des Faches auch solche verwenden. Daß die Arbeiter in der Regel gelernte Handwerker — Schreiner, Holzdrechsler &c. — sind, erscheint als Hauptstütze des Urteils, denn es sei nur billig, daß die Betriebe der Innung zugehörten, deren Aufgabe die Ausbildung der von ihnen benötigten Arbeiter in erster Reihe sei. Auch die Lokomotivenbauanstalten haben handwerksmäßig ausgebildete Schmiede und Schlosser und so alle möglichen Betriebe der Eisenindustrie, sie würden mithin nach solchem Urteil überall den etwa bestehenden örtlichen Innungen beizutreten haben.

Aus dem Reiche.

Das Kaiserpaar hat für den 6. September einen Besuch in Halle a. d. S. zugesagt. Geplant ist eine Besichtigung des Kaiserdenkmals, der Ruine Moritzburg und der Francke'schen Stiftungen. Die Kaiserin wird vorher der Einweihung der Pauluskirche beiwohnen. — Der Kronprinz hat eine Einladung vom Zaren zu den Jagden nach Spala Anfang September erhalten. — König Georg von Sachsen verlieh dem Infanterie-Lehr-Bataillon anläßlich seines Geburtstags seine in einem prächtigen Eichenholzrahmen gehaltene Photographie mit eigenhändiger Widmung. Das Bild wurde dem Offizierkorps des genannten Truppenteils im Auftrage des Königs durch den Oberstleutnant Krug von Nidda, den sächsischen Militärbevollmächtigten in Berlin, ...

Die Jagd nach dem Glück.

Original-Roman von Emilie Heinrichs.

[10] Nachdruck verboten.

„Wo befindet er sich?"

„In Südamerika," versetzte Donaldson, die Gläser ruhig wieder füllend. „Er ist mein liebster Freund, und ich habe den Auftrag, Ihnen brüderliche Grüße zu bringen. Vielleicht weisen sie dieselben heute nicht stolz oder gar schroff zurück."

„Nein, ich weise sie nicht zurück," sagte Wessenstein, den Kopf stützend und trübe vor sich hinstarrend, „vielleicht verdiene ich das harte Wort, doch glaube ich, daß ich die brüderlichen Grüße auch als Universalerbe nicht zurückgewiesen hätte. — Ich war leichtsinnig, das gebe ich zu, doch ein schlechter Mensch, ein Schurke war ich niemals. — O, wäre Wolfgang hier geblieben!"

„Man hat ihn fortgetrieben" —

„Ja, ja", nickte Wessenstein, „der Arme, man hat sich schwer an ihm versündigt. Doch warum kommt er nicht", setzte er erregt hinzu, „um sich mit mir zu verbinden gegen den Buben, der uns alle ins Verderben gestürzt? — Hat er von unserm Schicksal vernommen?"

„Ein Landsmann erzählte ihm davon, doch fehlten ihm beides, Mut und Mittel, um die Heimat wieder aufzusuchen."

„Und ich bin arm, ohnmächtig, ihm zu helfen," rief Wessenstein, sich verzweiflungsvoll durch die krausen Locken fahrend.

„So wünschen Sie den Bruder hierher?" fragte der Amerikaner, ihn forschend betrachtend.

„Es wäre für mich das höchste Glück, — ich habe mich oft, o, so oft nach ihm gesehnt und seinethalben manche Szene mit der Mutter gehabt."

„Ihre Mutter lebt noch?" fragte Donaldson rasch.

Wessenstein nickte düster.

„Sie lebt, — aber welch' ein Leben!" sagte er leise, „o, mein Herr, wenn ich Ihnen ganz vertrauen dürfte, — doch habe ich Grund genug, die ganze Welt mit mißtrauischen Blicken zu betrachten, denn ich weiß nur zu gut, daß mein Schwager mich fürchtet, daß meine jammervolle Existenz ihn nicht ruhig schlafen läßt, daß er um jeden Preis sich in den Besitz eines gewissen Dokuments setzen möchte und deshalb auch keine Mittel und Wege scheut, um mir Spione, falsche Freunde auf den Hals zu schicken. Aber ich bin gewitzigt worden und suche meine Freunde mir lieber tief unten und wäre es in der Hefe der Menschheit."

„Wo Sie am sichersten in die Schlinge gehen könnten, mein lieber, junger Freund!" versetzte der Amerikaner herzlich, „Sie mißtrauen mir, und ich kann es Ihnen unter diesen Verhältnissen nicht verargen. Es liegt mir indessen, um Ihrem Bruder und damit auch Ihnen nützen zu können, sehr viel daran, Ihr Vertrauen zu gewinnen. Nun wohl denn, sollten Sie Wolfgangs Handschrift noch kennen?"

„Ich besitze noch Briefe von ihm aus seiner Studentenzeit."

Donaldson zog einen Brief hervor, den er dem jungen Mann hinreichte.

Dieser ergriff ihn hastig und las die Adresse: „An Herbert Wessenstein!"

„Der Brief ist an mich gerichtet, „rief er fast atemlos. „Warum wollten Sie mir denselben vorenthalten?"

„Weil es mir darum zu tun war, Ihre Festigkeit zu erproben," versetzte der Amerikaner ruhig, „lesen Sie nur, der Brief ist für Sie bestimmt."

Wessenstein betrachtete aufmerksam das Siegel und nickte dann befriedigt.

„Von seinem Siegelring, das wäre schon hinreichend," sagte er aufatmend und mit zitternden Händen das Siegel lösend, offenbar besorgt, es zu verletzen; „er besaß den Ring von seiner Mutter als kostbares Familienstück, dieses hier, die drei Felder mit dem Greif und dem Pfeil, bilden das Wappen der Familie Greiffenberg."

Rasch entfaltete er jetzt den Brief, der nur wenige Worte enthielt. Dieselben lauteten: „Schenke dem Ueberbringer dieses Briefes Dein volles Vertrauen, und vergiß es nicht, daß Du noch einen Bruder in der Ferne hast, dessen einziger Gedanke die Rache ist, an dem Verderber der Schwester, an dem Räuber der Wessenstein'schen Ehre. Es grüßt und küßt Dich Dein Bruder Wolfgang Wessenstein."

Eine Weile noch starrte der junge Mann auf die Zeilen, welche ihm das Bild des Bruders, wie er in seiner Erinnerung noch lebte, vor die Seele führten.

Als er das Schreiben, das ihm in diesem Augenblick wie eine Himmelsbotschaft erscheinen mochte, langsam zusammenfaltete, rollte eine Träne über die gebräunte Wange.

Beschämt wendete er sich ab, doch Donaldson ergriff seine Hand und sagte mit bewegter Stimme: „Schämen Sie sich dieser Träne nicht, Herr von Wessenstein; sie ist mir ein beredtes Zeugnis Ihres Herzens. Trinken Sie, und dann erst sagen Sie mir, ob ich Ihr Vertrauen verdiene oder ob Sie noch immer Zweifel in meine Ehrlichkeit setzen können."

Herbert Wessenstein erhob das Glas und sagte, die Hand ausstreckend: „Ich bitte um Ihre Freundschaft, Herr Donaldson!"

Dieser ergriff die Hand mit festem Druck, stieß mit dem jungen Manne an und versetzte: „Auf unsere feste und unverbrüchliche Freundschaft, welche erst mit dem Tode enden möge!"

Es war ein heller, freudiger Klang, mit welchem dieser so seltsam geschlossene Bund besiegelt wurde.

„Und nun, Freund Herbert," fuhr der Amerikaner fort, „werfen wir das fremde Sie auf die Seite, auf Du und Du!"

„Es sei, Freund Donaldson!"

Herbert Wessenstein befand sich in diesem Augenblicke in einer wunderbaren Stimmung von Rührung und seliger Freude, wozu auch allerdings der lang entbehrte Genuß des Champagners das seinige beitragen mochte.

„Also unbedingtes Vertrauen," begann Donaldson aufs neue, „wozu, da ich der Aeltere bin, auch die nötige Folgsamkeit Deinerseits gehört. Bist Du damit einverstanden, Freund Herbert?"

„Vollkommen," nickte dieser, „Du wirst, davon bin ich überzeugt, mir stets wie ein Bruder raten."

„Gewiß, — Du wirst also vor allen Dingen einen anderen Menschen anziehen und zu diesem Ende einen Vorschuß von mir annehmen müssen."

Wessenstein errötete und fuhr empor.

„Kein unnötiger Stolz mir gegenüber," fuhr Donaldson ernst fort, „wenn Du gewinnen willst, mein Freund, mußt Du wieder in jene Gesellschaft erscheinen, wohin Du Deiner Geburt und Deinen Ansprüchen nach gehörst und aus welcher Dich nur die Intriguen eines listigen Buben vertrieben. — Du warst eben zu leichtsinnig, mein Bester, und nebenbei auch zu vertrauensselig."

Wessenstein senkte das Haupt und seufzte tief.

„Kopf hoch, Herbert!" rief jener lächelnd. „Gedenke unseres Bruders und Deines Versprechens, Dich meiner Führung anzuvertrauen. Es gilt, einen Buben, einen Erbschleicher zu entlarven und zu vernichten. Kannst Du das, wenn Du für jene Kreise, in welchen Dein Schwager sich noch immer, trotz seiner Bübereien, anstandslos bewegt tot, wie ein Verschollener abgetan bist?"

„Nein, Du hast recht, Donaldson!" erwiderte Herbert sich energisch aufrichtend, „ich nehme Deinen Vorschuß an, allerdings nur in der sicheren Hoffnung, Dir über kurz oder lang mit reichem Zins zurückerstatten zu können. Sag' mir, was ich zu tun habe, ich werde Dein folgsamer Schüler sein."

Der Amerikaner nahm aus seiner Brieftasche eine Anzahl Banknoten und händigte dieselben dem jungen Mann mit den Worten ein: Wir werden später Abrechnung halten, vergiß es nicht, daß Du dieses Darlehn von Deinem Bruder Wolfgang empfangen und nicht damit zu kargen brauchst, um überall in der Gesellschaft anständig aufzutreten. Ich bin überzeugt, daß die geheimen Zirkel der vornehmen Jugend ihre Anziehungskraft für Dich verloren haben."

„Meine Hand darauf," versetzte Herbert mit fester Stimme.

„Mir sind die Vergnügungen, welchen dort gefröhnt wird, in tiefster Seele verhaßt," fuhr Donaldson, ihm die Hand drückend, fort, „doch soll damit nicht gesagt sein, daß Du Dich überhaupt jenen Umgangs durchaus entschlagen sollst, — mit nichten, Freund Herbert, möge man dort erkennen, daß Du ein Mann im echten Sinne des Wortes geworden bist und es nicht am Mangel des Goldes liegt, daß Du sie und ihre Laster verachtest." —

„Ich werde mich bestreben, meinem Lehrer Ehre und Freude zu machen," sprach Herbert, ihn tief bewegt anblickend, „o, womit kann ich Dir meinen Dank beweisen?"

„Durch ein unbedingtes Vertrauen, mein Freund!" erwiderte Donaldson, „vorausgesetzt, daß ich Dich von meiner Aufrichtigkeit und Ehrlichkeit überzeugt habe."

„O, vollständig, wie könnte ich in Wolfgangs Zeilen nur das leiseste Mißtrauen setzen?"

Der Amerikaner füllte die Gläser und ließ dieselben hell erklingen für den abwesenden Freund und Bruder. Dann zog er Herbert neben sich nieder.

(Fortsetzung folgt.)

mit einer Ansprache überreicht. — Fürst Herbert Bismarck empfing gestern Mittag in Friedrichsruh den Vorstand des deutschen Kriegsveteranenverbandes und nahm den Ehrenvorsitz des Verbandes an. — In Bonn beging gestern Hermann Hüffer, Professor für Staats- und Kirchenrecht sein 50jähriges Doktorjubiläum. — Der frühere langjährige Regierungspräsident zu Schleswig, Philipp Koch, ist, 89 Jahre alt, in Kassel gestorben. — Bei der heute in Fulda begonnenen Bischofskonferenz nehmen Teil: Kardinal-Erzbischof Dr. Kopp-Breslau als Vorsitzender, Kardinal-Erzbischof Dr. Fischer-Köln, die Bischöfe Dr. Nörber-Freiburg, Dr. Willi-Limburg, Dr. Rosentreter-Culm, Dr. Dingelstad-Münster, Dr. Schneider-Paderborn, Dr. Korum-Trier, Dr. Voß-Osnabrück, Dr. Thiel-Ermland, Weihbischof Likowski-Posen, ferner der Feldpropst Vollmar-Berlin und Bischof Endert-Fulda. — Die Einweihung des von Prof. Hundrieser hergestellten Bismarck-Denkmals in Lübeck wird am 2. September stattfinden. — Der in Kassel tagende Zentralverband der Gemeindebeamten Preußens wählte Erfurt zum Ort der nächsten Hauptversammlung.

Deutschland.

Berlin, 18. August. Von der preußischen Regierung werden für die Zeit vom 1. Juli 1903 bis Ende 1904 Erhebungen darüber veranstaltet, welche Mehrkosten bei Versetzungen von Staatsbeamten entstehen würden, wenn die Umzugskosten nach in Aussicht genommenen Bestimmungen über eine anderweite Berechnung der Entfernungen erfolgt.

— Zur Unterstützung der durch das Hochwasser geschädigten deutschsprechenden Bevölkerung in Posen und Oberschlesien hat sich bekanntlich keine polnische Hand gerührt. Ist schon diese absichtliche Teilnahmlosigkeit elementaren Ereignissen gegenüber, welche die Gesamtheit der Bevölkerung angehen, bezeichnend genug, so kann man aus Aeußerungen der großpolnischen Presse weiteren Aufschluß über die niedrige Gesinnung erhalten, welche das ganz und gar durch den Haß gegen deutsche Art und Kultur beherrschte Polentum anläßlich der gegenwärtigen Lage in den bedrängten Provinzen zur Schau trägt. Die „Praca" schließt einen von Gehässigkeiten gegen die Maßnahmen der Staatsregierung erfüllten Artikel mit der Mahnung: „Möge die oberschlesische Bevölkerung die Regierungsgelder nehmen und dann scharenweise in das politische Lager übergehen, dann wird es seinerzeit auch noch mehr erlangen!" Damit ist erwiesen, daß sich das Polentum nicht nur geflissentlich den Pflichten gegen die Allgemeinheit entzieht, sondern auch sich nicht scheut, aus einem Unglück, das die Gesamtheit der Bevölkerung betroffen und demgemäß eine allen Geschädigten in gleichem Maße ohne Unterschied ihrer politischen Stellung zugedachte Fürsorge der Regierung im Gefolge gehabt hat, für die Zwecke ihrer deutschfeindlichen Bestrebungen Kapital zu schlagen.

— Bekanntlich hat die in Baiern zur Herrschaft gelangte Zentrumsmehrheit es durchgesetzt, daß die Fronleichnamsprozession auch an fast ganz protestantischen Orten ohne Rücksicht auf die überwiegend evangelische Bevölkerung in Szene gesetzt werden darf. Während sich die Evangelischen diese Verletzung ihres religiösen Gefühls ohne Weigern gefallen lassen müssen, sucht die „Augsburger Postzeitung", ein Batt, das an Protestantenhetze neuerdings fast alle ultramontanen Blätter überbietet, es als Beleidigung der Katholiken der Stadt Fürth im baierischen Wald darzustellen, daß dort der 8. September, der Tag des Festes Mariä Geburt für die Einweihung einer neuen protestantischen Kirche in Aussicht genommen ist. „Hoffentlich," so schreibt das genannte Blatt, „setzen unsere katholischen Mitbürger sich nicht der Gefahr aus, wieder (wie bei der Grundsteinlegung der protestantischen Kirche, die auch an einem katholischen Festtage stattgefunden hat) in einem schwungvollen Festartikel mit allerlei Liebenswürdigkeiten bedacht zu werden. Es ist ohnehin in der Stadt Fürth Prozession der Katholiken am Fest Mariä Geburt." Wo bleibt da die von dem Reichszentrum so eifrig vertretene Toleranz? Den Protestanten mutet man einerseits zu, den Fronleichnamstag als öffentlich anerkannten Festtag zu feiern, und anderseits sucht man es ihnen zu wehren, einen katholischen Festtag zur Einweihung ihrer Kirche zu wählen; ja man winkt den Katholiken deutlich mit dem Zaunpfahl, sich nicht bloß jeder Feier jeder anderen Konfession zu enthalten, sondern diese auch durch eine von ihnen veranstaltete Prozession nach Möglichkeit zu stören. Die „Kölnische Volkszeitung" aber fragen wir in aller Bescheidenheit, auf welcher Seite ist da die konfessionelle Hetze?

— Eine Handelskammer hatte sich darüber beschwert, daß sie von den auf Zweigbetriebe ihres Bezirks entfallenden Gewerbesteuerteilbeträgen von Geschäftsbetrieben, die außerhalb ihres Bezirkes veranlagt werden, die namentlich für eine eventuelle Heranziehung der Zweigbetriebe zu den Handelskammerkosten erforderliche Kenntnis nicht erhielt. Der Finanzminister hat deshalb angeordnet, daß die Vorsitzenden der Steuerausschüsse der vier Gewerbesteuerklassen in jedem Fall, in dem bei einer Gewerbesteuerzerlegung auf Grund des § 33 des Gewerbesteuergesetzes Teilbeträge für Gemeinden außerhalb des Veranlagungsbezirks festgesetzt werden, jeder Handelskammer, zu deren Bezirk eine dieser Gemeinden gehört, durch besondere Nachricht von Amtswegen von den auf ihren Bezirk entfallenden Teilsteuersätzen unter Namhaftmachung der pflichtigen Teilbetriebe Kenntnis zu geben haben. Der Minister für Handel und Gewerbe hat den Handwerkskammern mitgeteilt, daß diese Feststellung nur auf Grund förmlicher Anträge der Handelskammern stattfindet. In dem Antrage sollen diejenigen Niederlassungen, Betriebe und Betriebsstätten, welche die Handelskammer als beitragspflichtig in Anspruch nimmt und für die sie demgemäß die Feststellung des darauf fallenden Teilbetrages begehrt, genau bezeichnet werden. Solche Anträge sollen an die Vorsitzenden der Steuerausschüsse möglichst so frühzeitig gestellt werden, daß ihnen im unmittelbaren Anschluß an das Veranlagungsgeschäft, etwa um die Mitte des Februars, entsprochen werden kann.

Ausland.

In **Wien** wird König Eduard von England am 31. d. Nachmittags in Wien eintreffen. Der Kaiser und die Erzherzöge werden den König auf dem Franz Josef-Bahnhof begrüßen. Abends findet ein Prunkmahl, am 1. September eine Festvorstellung in der Hofoper, am 2. September ein Jagdausflug in die Wiener Umgebung und Abends eine Festvorstellung im Burgtheater statt. Am 3. September erfolgt die Abreise nach London.

In **Pest** gestaltet sich die politische Lage immer schwieriger, da gutem Vernehmen nach nationale Zugeständnisse in der Armeefrage ausgeschlossen sind. Dieser Standpunkt wird bei der demnächstigen Hierherkunft des Königs noch stärker und entschiedener zum Ausdruck gelangen. Bei solchen tiefgehenden Gegensätzen zwischen Krone und öffentlicher Meinung ist in nächster Zeit irgend eine politische Lösung kaum denkbar; man glaubt, der jetzige Exler-Zustand, mit dem abgedankten Ministerium an der Spitze, werde sich unverändert so lange erhalten, bis ein Wandel in der öffentlichen Meinung eintritt, der eine friedliche Lösung ermöglicht.

Dem **Pariser** „Petit Parisien" zufolge hat die Gattin eines gewissen Iffneckers sich beim Maire von Fontaine über Mißhandlungen seitens ihres Gatten beklagt und sich erboten, aus Saintcome im Elsaß Papiere herbeizuschaffen, auf Grund deren Iffnecker wegen Spionage verhaftet werden könnte. Diese Papiere bildeten tatsächlich die Basis zur Einleitung einer Untersuchung.

Wie aus **Rom** gemeldet wird, hat Papst Pius X. dem Großalmosenier Monsignore Constantini 100 000 Lire für die Armen der Stadt überreicht.

…etersburg gemeldet wird, wird das Kaiserpaar in nächster Woche seine Auslandsreise antreten und zuerst Kopenhagen, sodann Darmstadt und Wien besuchen. Die Romreise findet Ende September oder anfangs Oktober statt. Der Wiener Reise des Zaren wird unter den gegenwärtigen Verhältnissen die größte Bedeutung beigelegt. Die Begegnung ist hervorgerufen durch die Lage auf dem Balkan. Graf Lamsdorff begleitet den Zaren.

In **Belgrad** kauften zwei Agenten des macedonischen Komitees bei einer dortigen Firma Gewehre und Munition. Dies wurde aber auf Veranlassung der türkischen Gesandtschaft, die hiervon erfuhr, konfisziert. Am Sonnabend findet eine Versammlung behufs Beschlußfassung über die für die serbische Bevölkerung in Macedonien einzuleitende Hilfsaktion statt. — Anläßlich der Aufstellung der Kandidaten für die Skupschtina fand gestern in Kruschevatz ein Zusammenstoß zwischen gemäßigten und unabhängigen Radikalen statt. Dabei wurden fünfzehn verwundet. — Um dem Unfug mit dem Handel von Einparamarken zu steuern, beabsichtigt der Handelsminister, noch eine Million solcher drucken zu lassen.

Der **kolumbische** Senat hat den Vertrag betreffend den Panama-Kanal abgelehnt. Das Staatsdepartement in Newyork hat bereits Unterhandlungen mit Costarica und Nicaragua wegen der Nicaraguaroute begonnen, wozu es gesetzlich ermächtigt ist, wenn der Panamavertrag verworfen ist. Doch sind dort dieselben kanalfeindlichen Intriguen tätig. Die Newyorker Presse schlägt vor, anknüpfend an die Nachricht von der kanalfreundlichen Haltung Panamas, dieses Territorium von Kolumbien zu trennen und es als selbständige Republik anzuerkennen.

Provinzielle Umschau.

Konkursverfahren ist eröffnet über das Vermögen des Hotelbesitzers Johann Behm in **Crampas** (Hotel Bellevue) und über das Vermögen des Gastwirts Karl Wegner zu **Marienthal** bei Bahn. — In **Ahlbeck** erschoß sich gestern in einem Anfalle starker Nervosität der Restaurateur B., Inhaber eines vor einigen Wochen eröffneten Weinausschankes. — In **Rummelsburg** bewilligten die Stadtverordneten 100 Mark für die Ueberschwemmten in Schlesien. — Dem Zeichenlehrer Ruffert an der Stadtschule zu **Altdamm** wurde vom Unterrichtsministerium ein Geldbetrag von ca. 300 Mark überwiesen, der es ihm ermöglichen soll, an dem Zeichenlehrerkursus teilzunehmen, der an der Kunstgewerbeschule zu Charlottenburg eingerichtet ist und als Zweck die Ausbildung von Zeichenlehrern für die Fortbildungsschulen hat. — Auch die Ostseebäder an der vorpommerschen Küste waren in diesem Jahre sehr gut besucht, es waren in **Henkenhagen** in 234 Haushaltungen 654 Gäste, in **Gr.-Möllen** 343 bez. 784, in **Nest** 174 bez. 650, in **Sorenbohm** 188 bez. 417 und in **Bauerhufen** in 109 Haushaltungen 318.

Kunst und Literatur.

Den **Fall Frapan** behandelt auf Grund hochinteressanten Materials der Genfer Privatdozent Dr. E. Platzhoff-Lejeune in der neuesten Nummer der Frauen-Rundschau. Von weiteren interessanten Beiträgen seien noch erwähnt die Essay's „Zur Entwicklungsgeschichte zur weiblichen Indigidualität" von Helene Saitzeff, „Frauenleben und Bildung in Prag" von Wilhelmine Wiechowski, „Zur Frage der Minderbewertung der weiblichen Arbeitskraft" von Dr. Andor v. Mäday. Weiteste Kreise dürfte eine längere, in dieser Nummer zum Abschluß gelangende Abhandlung des bekannten Brüderpaares Paul und Viktor Margueritte über „Ehe und Ehescheidung in Frankreich" interessieren. Wenn auch die ehelichen Verhältnisse bei unsern westlichen Nachbarn in vieler Hinsicht noch ungünstiger gelagert sind, als bei uns, bieten doch die ernst und praktisch gemeinten Reformvorschläge der Gebrüder Margueritte auch für den deutschen Leser wertvolle Anregungen. Probenummern versendet gratis und franko die Geschäftsstelle der Frauen-Rundschau, Leipzig, Göschenstraße 1.

Gerichts-Zeitung.

— Aus Bayreuth schreibt der „Fränk. Kurier": Der Student Dipold aus Strößendorf, der zur Beobachtung seines Geisteszustandes sich in der Bayreuther Kreisirrenanstalt befand, ist wieder in das Nürnberger Landgerichtsgefängnis überführt worden. Das ärztliche Gutachten lautet dahin, daß Dipold geistig normal ist. Die gegen ihn gerichtete Anklage legt ihm zur Last, daß er durch Mißhandlung den Tod des Sohnes des Bankdirektors Koch in Berlin verursacht habe. Seine Aburteilung wird nunmehr in der im September beginnenden Tagung des Oberfränkischen Schwurgerichtes in Nürnberg erfolgen.

Leipzig, 14. August. Für 5 Pfennig fünf Jahre Zuchthaus. Wegen Raubes und Bettelns ist am 26. Juni vom Schwurgerichte Neuruppin der Dachdecker E. R. zu fünf Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und drei Wochen Haft verurteilt worden. Er hatte am 29. Mai d. J. gebettelt und auf der Landstraße zwischen Linde und Löwenberg dem Schneider L. fünf Pfennig mit Gewalt abgenommen. Mildernde Umstände hat das Gericht nicht angenommen, aber es hat wegen der Geringfügigkeit des Objekts auf die Mindeststrafe erkannt, die nach § 250 Str.-G.-B. für einen auf offener Landstraße begangenen Raub zulässig ist. In seiner Revision behauptete der Angeklagte, bei der Geringfügigkeit des Objektes hätte nur auf Gefängnis erkannt werden dürfen. Das Reichsgericht erkannte auf Verwerfung der Revision.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 18. August. Den **Schießauszeichnungspreis für die Leibregimenter** hat in diesem Jahre die 10. Kompagnie des hiesigen Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pomm.) Nr. 2 erhalten. Die von Sr. Majestät an das Regiment gesandte Depesche lautet:

„Ich spreche Meinem Grenadier-Regiment Meine besondere Anerkennung aus und wünsche ihm Glück, daß auch in diesem Jahre eine Kompagnie des Regiments die Schießauszeichnung für Meine Leibregimenter errungen hat."

Im vorigen Jahre hatte die 11. Kompagnie desselben Regiments diese Auszeichnung erhalten.

— Der in Kassel tagende Kongreß des **Verbandes der Gemeindebeamten Preußens** beschloß eine Petition an die Staatsregierung um gesetzliche Festlegung des Grundgehalts der Alterszulage und des Wohnungsgeldes.

— Der **Innungsverband deutscher Stellmacher**, welcher gestern seine diesjährige Generalversammlung in Lübeck abhielt, beschäftigte sich eingehend mit der Frage der Abgrenzung von Handwerks- und Fabrikbetrieb und beschloß, dazu folgende Petition an den Reichstag abzusenden: „Der 21. Verbandstag des Bundes deutscher Stellmacher- und Wagnerinnungen in Lübeck erachtet es in Anbetracht der verschiedentlichen Auslegungen des § 100f Abs. 1 der R.-G.-O. für dringend geboten, diesem gesetzliche Anhaltepunkte beizugeben, wodurch klar zu beurteilen ist, was unter Handwerk und was unter Fabrik zu verstehen ist, und beauftragt den Vorstand, bei der Reichsregierung dahin vorstellig zu werden, den § 100f wie folgt zu ergänzen: Als fabrikmäßig sind nur diejenigen Gewerbebetriebe anzusehen, in welchen unter weitgehendster Verwendung von Maschinen und Teilarbeit erzeugte Massenartikel auf Vorrat hergestellt werden; dagegen sind als handwerksmäßige Betriebe solche anzusehen, die ohne Rücksicht auf die Größe des Umfanges zur Herstellung von Erzeugnissen hauptsächlich handwerksmäßig und mit mehrjähriger Lehrzeit ausgebildete Arbeitskräfte erfordern."

Stettin, 18. August. Eine **Erhöhung der Milchpreise** haben die hiesigen Milchhändler gestern in einer Versammlung beschlossen, dieselben nahmen folgende Resolution an: „Durch die am 15. Mai d. J. gegebene Polizeiverordnung über Milchverkauf erwachsen dem Lieferanten und dem Verkäufer bedeutende Mehrausgaben. Infolgedessen sehen sich die vereinigten Milchhändler und Molkereien Stettins und der Umgegend genötigt, den Preis für Vollmilch à Liter auf 18 Pf. zu erhöhen und für Magermilch ohne jede Vergünstigung auf 6 Pf. festzusetzen. Die Preiserhöhung tritt mit dem 22. August d. J. in Kraft. Die Hausfrauen werden gebeten, streng darauf zu achten, daß die Magermilchgefäße einen roten Streifen tragen und reelle Vollmilch an den Gefäßen mit der Bezeichnung „Vollmilch" versehen sein muß."

— Im **Ratsgarten** findet morgen Mittwoch ein Extra-Konzert der ganzen Kapelle des Inf.-Regts. Nr. 149 unter Leitung des Herrn G. Kegel statt, welches bereits Nachmittags um 5 Uhr beginnt und für welches von Abends 8 Uhr ab Schnittbillets ausgegeben werden.

— Im **Elysium-Theater** findet am Donnerstag eine Aufführung des heiteren Lebensbildes „Von Stufe zu Stufe" bei kleinen Preisen statt und am Sonnabend wird auf vielfachen Wunsch „Am Altar" nochmals bei kleinen Preisen wiederholt. Auf die morgen Mittwoch angesetzte Aufführung von Anzengrubers Schauspiel „Das vierte Gebot" sei nochmals hingewiesen.

— **Der Verband deutscher Kriegsveteranen** hielt seine diesjährige Generalversammlung am Sonntag in Hamburg ab, in welcher einige wichtige Beschlüsse gefaßt wurden. An den Reichstag soll eine Petition abgesandt werden wegen Milderung der bisher maßgebenden Bestimmung „gänzlicher und dauernder Erwerbsunfähigkeit" bei Bewerbung um Staatsbeihilfe aus dem Invalidenfonds. Eine zweite an den Reichstag beschlossene Petition will für die Witwen an Beihilfe-Empfängern eine mehrmonatliche Weitergewährung dieser Beihilfe nach dem Tode des Mannes. Weiter wurde beschlossen, bei dem neuen Kriegsminister eine Audienz nachzusuchen und vorstellig zu werden, daß der ministerielle Erlaß vom November 1898 zurückgenommen werde, nach welchem die Führung des eisernen Kreuzes als Verbandsabzeichen untersagt ist. Endlich wurde beschlossen, die Regierung zu ersuchen, bei der nächsten am 1. Dezember 1905 stattfindenden deutschen Volkszählung eine Rubrik aufzunehmen, um festzustellen, wie viel Kriegsveteranen noch in Deutschland leben.

— Ein **Gebrauchsmuster** ist eingetragen für Dr. E. Hesse hierselbst auf eine betretbare Kaltluftkammer mit Schirmwänden.

— Im **Bellevue-Theater** wird Mittwoch und Donnerstag nach einer längeren durch Benefize, Gastspiele und Vereinsvorstellungen hervorgerufene Unterbrechung der Wiederholungen „Der Rastelbinder" wieder gegeben, welcher sich einer außergewöhnlichen Nachfrage erfreut. Freitag findet das Benefiz für Hermann Picha statt, welcher als Habelmann in „Die Logenbrüder" und als Mydow in „Die schöne Galathee" auftreten wird. Dieselbe Vorstellung wird am Sonntag Abend wiederholt. Sonnabend steht „Don Cesar" auf dem Spielplan und für Sonntag Nachmittag ist die letzte Sonntag-Nachmittags-Aufführung von „Alt-Heidelberg" angesetzt.

— Die **Rettungsstation Rügenwaldermünde** der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphiert: Am 17. August wurden von der unweit des Hafens gestrandeten holländischen Kuff „Fünf Gebroeder", Kapitän Kajuiter, mit Eisenbahnschwellen von Danzig nach Bandholm bestimmt, sechs Personen durch den Raketenapperat der Station gerettet.

* In der Woche vom 9. bis 15. August sind hierselbst 74 männliche und 64 weibliche, in Summa 138 Personen polizeilich als **verstorben** gemeldet, darunter 97 Kinder unter 5 und 25 Personen über 50 Jahren. Von den **Kindern** starben 37 an Durchfall und Brechdurchfall, 14 an Krämpfen und Krampfkrankheiten, 9 an katarrhalischem Fieber und Grippe, 7 an entzündlichen Krankheiten, 6 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 5 an chronischen Krankheiten, 5 an Lebensschwäche, 5 an Abzehrung, 4 an Schwindsucht, 2 an Gehirnkrankheiten, 1 an Keuchhusten und 1 an organischer Herzkrankheit. Von den **Erwachsenen** starben 5 an Schwindsucht, 5 an organischen Herzkrankheiten, 5 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 5 an Schlagfluß, 5 an chronischen Krankheiten, 4 an Krebskrankheiten, 3 an entzündlichen Krankheiten, 2 an Gehirnkrankheiten, 2 an Altersschwäche, 1 an Rheumatismus, 1 an Eitervergiftung, 1 an Entzündung des Unterleibs und 2 durch Selbstmord.

* In vorletzter Nacht wurde auf der Grünen Schanze ein junger Mann von einer Kellnerin bestohlen. Die Diebin ist gleich darauf gefaßt und ihr der Raub, eine Taschenuhr mit Kette, abgenommen worden. Der Geplünderte kann sein Eigentum bei der Kriminalinspektion in Empfang nehmen.

* In der Breitenstraße wurde ein Mann **verhaftet**, der mutwillig einen Schaukasten durch einen Steinwurf zertrümmert hatte, ferner wurden 2 Betrunkene und 4 Obdachlose in Gewahrsam genommen.

* Auf der **Sanitätswache** wurde gestern Abend um 11 Uhr ein Handlungsgehilfe verbunden, der sich bei unvorsichtiger

Berliner Börse
vom 17. August 1903.

Wechsel.

Amsterdam	8Tg.	—,—
Brüssel	8Tg.	—,—
Skandinav. Plätze	10Tg.	—,—
Kopenhagen	8Tg.	—,—
London	8Tg.	—,—
do.	3Mt.	—,—
Madrid	14Tg.	—,—
New-York	vista	—,—
Paris	8Tg.	—,—
do.	2Mt.	—,—
Wien	8Tg.	85,05
do.	2Mt.	—,—
Schweizer Plätze	8Tg.	—,—
Italien. Plätze	10Tg.	—,—
St. Petersburg	8Tg.	—,—
do	3Mt.	—,—
Warschau	8Tg.	—,—

Bankdiskont 4. Lombard 5.

Geldsorten.

Sovereigns	20,375
20 Francs-Stücke	16,23
Gold-Dollars	—,—
Imperials	16,67
Amerikan. Noten	4,18 G
Belgische „	81,00
Englische Bankn.	20,375
Französische „	81,05
Holländische „	168,90
Oesterreich. „	85,25
Russische „	216,10
Zollcoup. 100 R.	323,80

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 ℳ 1 öst. Gold-Gld. = 2 ℳ 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ 1 Gld. holl. W. = 1,70 ℳ 1 Goldrubel = 3,20 ℳ 1 Dollar = 4,20 ℳ 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ 1 Rubel = 2,16 ℳ

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	101,90
„ „	3½	101,90
„ „	3	90,00
Preuß. Cons. Anl. c.	3½	101,50 G
„ „	3½	101,60 G
„ „	3	90,00

D. Reichs-Schatz 1900	4	100,30 B
Barmer Stadt-Anl.	4	102,50 B
Berliner „ 1898	3½	100,10 G
Breslauer „	3½	100,20 G
Casseler „	3½	99,90 G
Dortmunder „	3½	99,50 B
Düsseldorfer „	3½	99,60 B
Duisburger „	3½	99,60 B
Elberfelder „	4	103,20 B
Essener „	3½	99,75 G
Halberstädter „ 1897	3½	—,—
Hallesche „ 1886	3½	99,90 B
Hann. Prov.-Obl.	3½	—,—
„ Stadt-Anleihe	3½	—,—
Kölner „	4	103,00 B
Magdeburger „	3½	100,30 B
Ostpr. Prov.-Anl.	3½	99,20
Pommersche „	3½	—,—
Posener „	3½	99,70 B
„ „	3	—,—
Rheinprov.-Obl.	3½	100,00
„ Ser. 19	3½	100,90
„ „ 18	3½	96,30
Westfäl. Prov.-Anl.	3½	100,00 G
„ „	3	91,10 G
Westpr. „	3½	99,50 G
Berl. Pfandbriefe	5	118,00 G
„ „	4½	113,50 G
„ „	4	106,10 G
„ „	3½	102,40 G
Kur- u. Neum. neue	3½	100,75 G
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	—,—
„ „	3½	100,30 G
„ „	3	88,75 G
Ostpreußische „	4	105,00 G
„ „	3	88,30 G
Pommersche „	3½	99,70 G
„ „	3	89,70
Posensche 6—10 „	4	103,00 G
„ Serie A. „	3	89,50
„ „ C. „	3½	99,80 G
Sächsische „	4	103,10 G
„ „	3½	100,00 G
„ landschaftl. „	3	89,00 B
Schles. altlandsch. „	4	—,—
„ „	3½	—,—
„ landsch. neue „	3½	99,80
Schlesw.-Holst. „	4	104,90
„ „	3½	99,30
„ „	3	89,00 G
Westfälische „	4	104,00 B
„ „	3½	99,70
„ „	3	—,—
Westpr. ritterschl. „	3½	100,40 G
„ „ I. „	3	89,20
Hann. Rentenbriefe	4	—,—
„ „	3½	—,—
Hessen-Nassau „	4	—,—
„ „	3½	—,—

Kur.-u.Nm.Rentenbr.	4	103,60 G
„ „	3½	100,10 G
Pommersche „	4	103,60 B
„ „	3½	100,00 G
Posensche „	4	103,30 G
„ „	3½	99,90 G
Preußische „	4	103,50 G
„ „	3½	99,80 G
Rhein. u. Westf. „	4	103,40
„ „	3½	99,80
Sächsische „	4	103,50 G
Schlesische „	4	103,40 B
„ „	3½	99,90
Schlesw.-Holst. „	4	103,50 G
„ „	3½	100,10
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3½	—,—
Bremer Anleihe 1899	3½	100,20
Hamb. Staats-Anl.	3	89,10 G
„ „ amort.	3	89,30
Sächs. Staats-Anl.	3½	101,40
„ Staats-Rente	3	88,80 G

Deutsche Lospapiere.

Ansb.-Gunzh. 7 Gld.	—	61,00
Augsburger	—	35,25
Bad. Präm.-Anleihe	4	146,80
Bayer.	4	—,—
Brnschw. 20 Thl.-L.	—	138,40
Köln-Mind. Präm.	3½	135,75 B
Hamb. 50 Thlr.-L.	3	140,50
Lübecker	3½	148,00
Meininger 7 Gld.-L.	—	32,90
Oldenb. 40 Thl.-L.	3	130,50 B

Ausländische Anleihen.

Argent. Gold-Anl.	5	93,25 G
„ innere „	4½	86,10 G
Chilen. Gold-Anl.	4½	93,30 G
Chines. Staats „	5½	—,—
„ 1895 „	6	104,50 B
„ 1896 „	5	100,50 G
„ 1898 „	4½	92,40 B
Finländische Loose	—	—,—
Griechische Anleihe	1,60	41,30 G
„ Monop.-Anl.	1,75	43,90 G
„ Gold- „	1,60	40,10 G
Italienische Rente	4	103,40 G
Mexikan. Anleihe kl.	5	101,10
Oesterr. Gold-Rente	4	102,90 G
„ Papier- „	4⅕	100,80 B
Barletta-Loose	—	18,60 G
Bukarest. Stadt-Anl.	4½	94,50 G
Buenos-Aires Gold	4½	—,—
„ Stadt	6	42,30 G
Lissabon. Stadt-Anl.	4	80,80 G

Oesterr. Silb.-Rente	4⅕	100,90 G
„ Staatsch. (Lok.)	3	82,60 G
„ 1860er Loose	4	154,30 B
„ 1864er „	—	421,50
Portug. St.-Anl. 4½	—	51,20 G
Rumän. Staats-Obl.	5	99,30 G
„ „ 1889	4	87,70 G
Russ. conf. Anl. 1880	4	99,90
„ Gold- „ 1894	3½	—,—
„ Staats-Rente	4	99,25 G
„ Pr.-Anl. 1864	5	444,90 G
„ „ 1866	5	340,00 G
„ Staats-Obl.	3,8	96,20 B
Spanische Schuld	4	91,25 G
Türkische Anleihe	1	—,—
„ Administr.	4	89,80 G
„ 400 Frcs.-L.	—	129,90
Ungar. Gold-Rente	4	101,00 B
„ Kronen-Rente	4	99,10 G
„ Staats-R. 1897	3½	90,20 G
Schwed. Hyp. 1904	4	100,20
Serb. Gold-Pfdbr.	5	100,30 G
„ amort. St.-A.	4	74,25 G

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anh.-Dessau Pfdbr.	4	100,25 G
Bsch.-Hann. 16. 17.	4	101,20 G
„ unk. 1905 18	4	101,50 G
„ 1, 10. 11	3½	97,00 G
„ 2—9.12—15	3½	95,70 G
„ 19	3½	95,70 G
„ „ 1910 20	3½	96,80 G
Dt. Hyp.-B.-Pfdbr.	5	112,00 G
„ „	4	101,25 G
Gothaer Gr.Pr.-Pf. 1	3½	121,70 G
„ „ „ 2	3½	110,50 B
„ „ „ 6	4	100,70 G
„ „ „ 5	3½	98,00 G
Dt. Grdsch.-Obl. 4%	—	—,—
Hamb. Hyp.-Pfdbr.	4	100,70 G
„ „ alte	3½	96,60 G
Hann. Boderd.-Pfdb.	3¾	99,50 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	4	102,20 G
Meckl.-Str.H.-B.-Pf.	4	70,10 G
„ „	3½	64,30 G
Mein. Hyp.-Pfdbr.	3½	97,70 G
„ Präm.- „	4	134,75 G
Mitteld. Boderd.-Pf.	3½	97,00 G
„ „ 3	4	101,20 G
Nordd. Gr.-Cred. 3	4	100,10 G
„ „ 9	3½	97,00 G
Pomm. Hyp.-Pfdbr.	4	87,90 G
„ „ 11. 12	4	87,90 G
„ „ 2. 8	3½	—,—
Pr. Boderd.-Pfdbr.	5	114,10 G
„ „ 4	4½	114,50 G
„ „ 10	4½	111,40 G

Pr. Ctr.-Bd.-Pfdbr.	3½	97,10 G
„ „ 1909	4	102,80 G
„ „ Com.-	3½	104,60 G
Pr. Hyp.-Akt.-Bank	4½	106,00 G
„ „	4	91,05 G
Pr. Pfandbr.-Bank	3½	96,75 G
Rhein. Hyp.-Pfdbr.	4	100,60 G
„ -Westf. B.-Cr.	4	100,50 G
Sächs. Boderd.-Pfdb.	3½	99,50 G
Schles. „	4	101,00 G
Schwzb. Hyp.-Pfdb.	4	101,50 G
„ „	3½	98,00 G
Westd. Bodencredit	4	101,30 G
Stett. Nat.-Hypoth.	4½	—,—
„ „	4	—,—
„ „	3½	95,30 G
„ „	3	87,00 G

Deutsche Eisenbahn St.-Act.

Aachen-Mastricht	—,—
Altdamm-Colberg	124,50 G
Brnschw. Landeseisenb.	127,50 G
Crefelder	90,00 G
Dortmund-Gron.-Ensch.	—,—
Eutin-Lübeck	—,—
Halberstadt-Blankenb.	111,30 G
Königsberg-Cranz	118,50 G
Lübeck-Büchen	165,40
Marienburg-Mlawka	—,—
Ostpreußische Südbahn	91,90

Deutsche Eisenbahn St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	83,30 G
Liegnitz-Rawitsch	—,—
Marienburg-Mlawka	—,—
Ostpreußische Südbahn	—,—

Deutsche Klein- und Straßenbahn-Actien.

Aachener Kleinbahn	117,00 G
Allgem. Deutsche Klub.	45,50
„ Lok.- u. Strb.	139,40 G
Barmen-Elberfelder	144,00 G
Bochum-Gelsenkirchener	121,75 B
Braunschweiger	—,—
Breslauer Elektr.	110,25 B
„ Straßenbahn	151,25
Elektr. Hochbahn	120,40 G
Gr. Berliner Straßenb.	200,25 G
Hamburger „	169,75 G
Magdeburger „	128,00 B
Stettiner „	127,60 B

Deutsche Eisenbahn-Obl.

Altdamm-Colberg 3½%	99,60 G
Bergisch-Märkische	100,20 B
Braunschweiger	—,—
„ Landeseisenb.	—,—
Dortmund-Gron.-Ensch.	99,60 G
Halberstadt-Blankenb	100,00
Magdeburg-Wittenberge	91,40
Stargard-Küstrin 3½%	99,60 G

Schiffahrts-Actien.

Argo Dampfschiff	67,00 G
Breslauer Rhederei	—,—
Hamb.-Amerik. Packetf.	103,10
Hansa, Dampfschifff.	117,00 G
Kette, D. Elbschifff.	66,25 G
Neue Stett. Dampfer-Co.	59,50 G
Norddeutscher Lloyd	100,70
Schles. Dampfer-Co.	69,50 G

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	—,—
Bergisch-Märkische Bank	157,40 G
Berliner Bank	91,90 G
„ Handels-Ges.	154,25
Braunschw. Bank	117,50 B
Breslauer Diskont-Bank	108,30 G
Chemnitzer Bank-Verein	95,75 G
Comm.- u. Diskont-Bank	117,75 G
Danziger Privatbank	—,—
Darmstädter Bank	136,50 G
Deutsche Bank	212,40
„ Genossensch.-Bank	101,30 G
Disconto-Comm.	187,30 G
Gothaer Grundkred.-B.	139,90 G
Hamb. Hypotheken-Bank	159,20 G
Hannoversche Bank	124,75
Kieler	—,—
Kölner Wechslerbank	99,50 G
Königsb. Vereins-Bank	112,10 G
Leipziger Bank	0,60 G
„ Credit-Anstalt	172,10 G
Magdeb. Bank-Verein	122,60 G
„ Privatbank	94,00 G
Mecklenburg. Bank 40%	122,00 G
„ Hyp.-Bank	208,25 G
Meckl.-Str. Hyp.-Bank	—,—
Meining. Hyp.-B. 90%	140,75 G
Mitteld. Bodencredit	89,50 G
„ Credit-Bank	115,00 G
Nationalbank für Dtschl.	119,50 G
Nordd. Creditanstalt	101,90 G
„ Grundcredit	100,00 G

Oesterr. Creditbank	209,20
Pomm. Hypoth.-Bank	—,—
Preuß. Bodencred.- „	146,00 G
„ Centr.-Boden- „	181,00
„ Hypoth.-Akt.- „	110,75 G
„ Pfandbrief- „	136,00 G
Reichsbank	151,50 G
Rheinische Bank	41,00 G
Sächsische „	128,50 G
Westdeutsche „	92,30 G
Westfälische „	114,50 G

Industrie-Actien.

Brauereien.	Berliner Union	109,30
	Bock	152,00 G
	Böhm. Brauhaus	190,25 G
	Bolle Weißbier	64,75 G
	Landré	195,00 G
	Patzenhofer	228,00 G
	Pfefferberg	243,10 G
	Schöneberg Schl.	174,00 G
	Schultheiß	238,90
	Bochumer	121,00 B
	Germania Dortm.	210,00 G
Accumulatoren-Fabrik		158,00 G
Allg. Berl. Omnibus		211,00 G
Allg. Elektr.-Gesellsch.		187,25 G
Aluminium-Industrie		195,00 G
Anglo-Central-Guano		97,30 G
Anhalt Kohlenwerke		74,00
Berl. Elektricit.-Werke		180,40 G
„ Packetfahrt		—,—
Berzelius Bergwerk		95,80 G
Bielefeld. Masch.		297,75
Bismarckhütte		230,00 G
Bochumer Bergwerk		68,50
„ Gußstahlwerke		179,50 B
Brnschw. Kohlenwerke		157,25 G
Bredower Zuckerfabrik		60,50 G
Breslauer Oelfabrik		61,00 B
Chemische Fabrik Buckau		123,25 G
Concordia Bergbau		295,00 G
Deutsche Gasglühlicht		179,00 G
„ Spiegelglas		174,25 G
„ Steinzeug		280,00 G
„ Waffen u. M.		208,75 G
Donnersmark-Hütte		215,00 G
Dortmund Union		83,40 G
Dynamite Trust		148,00 G
Egestorff Salzwerke		135,60 G
Fraustädter Zuckerfabr.		153,10 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.		89,60 G
Gladbacher Woll.-Ind.		105,00 B
Görlitzer Eisenbahnbed.		219,00 G
„ Masch. conv.		152,00 G
Hamb. Elektr.-Werke		146,25 B
Hannov. Bau-St.-Pr.		79,75 G

Hannov. Masch.-Pr.	299,00 G
Hibernia Bergw.-Ges.	178,30
Hirschberger Leder	134,00 G
„ Maschinen	—,—
Höchster Farbwerke	378,75 B
Hörderhütte conv. neue	96,75 G
Hoffmann Stärke	188,25 G
Hofmann Waggon	202,00 G
Ilse Bergbau	198,00 B
Köln. Bergwerke	382,75 G
König Wilhelm conv.	220,00 G
„ „ St.-Pr.	295,50 G
Lauchhammer	120,50 G
Laurahütte	220,40
Ludwig Löwe u. Co.	246,25 G
Magdeb. Allg. Gas	133,00 G
„ Baubank	89,25 G
„ Bergwerk	500,00 G
„ „ St.-Pr.	—,—
„ Mühlen	111,50 G
Nähmaschinenfbr. Koch	177,25 G
Norddeutsche Eiswerke	61,00 G
„ Gummi	90,50 G
„ Jute-Sp.	108,25 G
Nordstern Bergwerk	253,75
Oberschles. Chamotte	143,00 G
„ Eisenb.-Bedarf	115,50 G
„ Eisen-Industrie	100,90
„ Kokswerke	122,25 G
„ Portl.-Cement	115,80 G
Oppeln. Portl.-Cement	124,50
Osnabrücker Kupfer	84,25 G
Phönix Bergwerk	136,50 G
Pos. Sprit-Akt.-Ges.	226,00 G
Rhein-Nassau Bergwerk	172,75 G
„ Metallwerk	70,00 G
„ Stahlwerk	168,00 G
„ Industrie	125,00 G
Rhein.-Westf. Kalkw.	115,00 G
Sächsische Gußst. Döhl	208,00 B
Schering Chem. Fabrik	225,50 G
Schles. Bergb. Zink	362,00 B
„ Elektr.- u. Gasg.	122,60 G
„ Kohlenwerk	23,00 G
„ Portl.-Cement	—,—
Siemens u. Halske	129,80 G
Stettin-Bredow Cem.	142,75
„ Chamotte	284,75 G
„ Elektric.-Werke	137,00 G
„ Gristow	50,00 G
„ Vulkan B.	206,00 G
Stoewer Nähmaschin.	143,25 G
Stolberger Zink.	186,10 G
„ St.-Pr.	—,—
Stralsund. Spielkarten	116,75 G
Union Chem. Fabrik	140,00 G
„ Elektricit-Ges.	121,00 G
Varziner Papierfabrik	197,00 G
Victoria Fahrrad	68,00

Handhabung eines Teschings eine Kugel durch die linke Hand gejagt hatte.

* Aus einem verschlossenen Stalle auf dem Grundstück Apfelallee 54 wurden mehrere Gänse gestohlen. Die Tiere sind auf freiem Felde hinter dem Grundstück geschlachtet worden.

* Der Kreistag des Randower Kreises trat heute hier unter Vorsitz des Herrn Landrats Goede zusammen, anwesend waren 21 von 33 Abgeordneten. Der Vorsitzende gab bekannt, daß ihm als Hilfsarbeiter und Vertreter in der Geschäftsführung des Landratsamtes Herr Regierungsassessor Hoffmann zugeordnet sei, er stellte denselben dem Kreistage vor. — Als Kreisdeputierter wurde für die Zeit vom 1. Januar 1904 bis 1910 Herr Kammerherr von Lettow-Schönow durch Zuruf wiedergewählt. Sodann erfolgte die Auslosung von 16 Kreistagsmitgliedern zum Zwecke der regelmäßigen Kreistags-Ergänzungswahlen. Ausgelost wurden die Herren von Lettow-Schönow, Schlange-Schöningen, Behnke-Heuershof, Rohrbeck-Schillersdorf, v. d. Osten-Schloß Penkun (Großgrundbesitzer), Meyer-Woltersdorf, Filter-Rosow, Dittmer-Ladenthin, Beyer-Pommerensdorf, Koch-Scholwin, Schmidt-Falkenwalde, Bluhm-Löcknitz (Abgeordnete der Landgemeinden), Dr. Müller-Altdamm, Dr. Petermann-Pölitz, Bürgermeister Hanck-Gartz, Dr. Pritsch-Pölitz (Abgeordnete der Städte). Die Neuwahlen werden vom Landrat angeordnet werden, die ausgeschiedenen Abgeordneten sind wieder wählbar. — Ein Nachtrag zum revidierten Statut der Kreis-Gemeinde-Krankenkasse gemäß dem neuen Krankenkassengesetz wurde genehmigt. — Das Schmerzenskind des Kreises, die Kleinbahn Casekow-Penkun-Oder erfordert schon wieder eine Beihilfe. Die Bahn war zunächst vom Kreise mit 402 000 Mark subventioniert worden, am 12. Juni 1901 mußten dann nochmals 80 000 Mark hergegeben werden zum Umbau der Kurven und zum betriebsmäßigen Ausbau der ganzen Strecke. Die Arbeiten waren jedoch viel umfangreicher als vorausgesehen werden konnte und es ergaben sich Mehraufwendungen in Höhe von 10 000 Mark. Zur Deckung dieser Summe hat der Aufsichtsrat durch Vorstellung beim Minister Staatshilfe in Anspruch genommen und ist dieselbe in Höhe von zwei Dritteln schließlich zugesagt worden unter der Voraussetzung, daß der Kreis ein Drittel beisteuert. Von der Provinz war die Bahn schon mit dem Maximalbetrage von 8000 Mark per Kilometer subventioniert, sodaß auf eine weitere Provinzialbeihilfe nicht mehr gerechnet werden konnte. Der Antrag des Kreisausschusses auf Uebernahme weiterer 34 000 Mk. Stammaktien wird nach kurzer Erörterung angenommen. — Die Landstraße Jasenitz-Hagen-Falkenwalde war bislang nur zum Teil durch Steinpflaster befestigt, für die Reststrecke von Rönnewerder bis Falkenwalde hatte der Forstfiskus eine Beisteuer zu den Kosten geben müssen, wozu er sich jetzt endlich nach langen Verhandlungen bequemt. Die Unterhaltungspflicht dagegen, die ihm gleichfalls obliegen würde, lehnt der Forstfiskus durchaus ab und in diesem Punkte will der Kreis den Klügeren spielen, indem er nachgibt und die Unterhaltungspflicht selbst übernimmt. Erleichtert wurde die Annahme eines dahin zielenden Beschlusses dadurch, daß Herr Dampfmühlenbesitzer Paul Steffen in Duchow Ablösungskapital in Höhe von 7000 Mark für Unterhaltung und Erneuerung der forstfiskalischen Wegestrecke angeboten hatte. — Herr Landrat Goede konnte noch mitteilen, daß auf Antrag seines Vorgängers, des Grafen Westarp, der Minister seine Genehmigung erteilt habe zur Vergebung von Darlehen an öffentliche Verbände (Gemeinden 2c.) bis zur Höhe von 50 Proz. der Gesamteinlagen. Früher war die Höchstgrenze solcher Beleihungen sehr viel niedriger.

* Das Hochwasser im oberen Stromgebiet ist bei Schwedt bis auf 3 Fuß 1 Zoll zurückgegangen, bei Gartz war heute Stillstand eingetreten.

Vermischte Nachrichten.

— (Menschenfresser in Oberguinea.) Hauptmann Engelhardt berichtet über eine Reise von Batua nach Jaunde im Kamerungebiet allerhand interessante Einzelheiten im „Deutschen Kolonialblatt". Unterwegs traf er auch recht unheimliche Herrschaften, die Stämme der Gokum und Maka, die aus ihrer Liebhaberei für Menschenfleisch dem weißen Besucher gegenüber gar kein Hehl machten. Die Männer der Kannibalen ereilt das Schicksal, aufgefressen zu werden, im allgemeinen nur, wenn sie das Unglück haben, als Kriegsgefangene in die Hände ihrer Feinde zu fallen; kein Gokum oder Maka wagt es daher ohne Not, weit über die Grenzen seines Dorfes hinaus zu gehen. Im allgemeinen liegt ja bei den Naturkindern immer ein Dorf im Kriege mit dem andern, und auch wenn dies ausnahmsweise nicht der Fall ist, so wird der Fremde doch als Feind betrachtet und behandelt. Die Weiber werden selbst nach ihrem natürlichen Tode verspeist, nur die nächsten Verwandten sollen sich von dem Mahle fernhalten. Auch die Stämme der Mwele und Esum, die Hauptmann Engelhardt gleichfalls besuchte, sollen noch vor wenigen Jahren Menschen gegessen, jetzt aber diesen Gebrauch verlassen haben.

— Von der fabelhaft schnellen Entwickelung ganzer Staaten haben die Vereinigten Staaten seit ihrem Bestehen schon viele Beispiele geliefert, aber noch kein so eklatantes, wie mit dem Territorium Oklohama. Ende April waren es dreizehn Jahre, daß das Gebiet der Ansiedelung eröffnet wurde. Im Jahre 1890 zählte Oklohama 60 000 Bewohner, heute hat es 600 000. Im Jahre 1895 hate es ein Bahnnetz von 157 Meilen, im Jahre 1902 ein solches von beinahe 1600. Zwei Jahre nach der Eröffnung war steuerbares Eigentum im Werte von 28 Millionen Mark vorhanden, im Jahre 1902 für 120 Millionen Mark. Zeltlager haben sich in Großstädte verwandelt mit allen modernen Einrichtungen derselben, und das Territorium erhebt nur gerechtfertigte Ansprüche, wenn es seine Aufnahme in den Bund als vollberechtigter Staat verlangt.

— **In Altenberg auf dem neutralen Moresnet-Gebiet bei Aachen ist eine neue Spielbank eröffnet worden.**

— **Gestern Abend ging in dem Kölner Vororte Stommeln ein Luftballon ohne Insassen nieder. In dem Korbe befanden sich außer verschiedenen Instrumenten Kleidungsstücke eines Luftschiffers Duchateau aus Roubaix, der wahrscheinlich abgestürzt ist.**

— **Der Lotteriekollekteur Levy in Hamburg wurde gestern in seiner Wohnung ermordet aufgefunden; es liegt Raubmord vor. Nach Ansicht des Arztes muß der Mord bereits vor fünf oder sechs Tagen geschehen sein. Die Polizeibehörde setzte auf die Ergreifung des Täters eine Belohnung von 500 Mark.**

— (Der poetische Stabsarzt.) In jener prächtigen Jahreszeit, so in den wonnigen Maien und in den sonnigen Juni fällt, durchziehen und durchqueren militärische Kommissionen unser liebes deutsches Vaterland vom Belt bis zum Bodensee, von den Vogesen bis an den Inn und die nordischen Ostmarken. Kein Landstrich wird ausgenommen. Es handelt sich um nichts Geringeres, als um eine genaue Prüfung der deutschen Jungmannschaft auf ihre Wehrbarkeit und kriegerische Veranlagung. Da eilen dann die Jünglinge in Scharen herbei und stellen sich vor den Kommissionen. Die einen nennt man Rekruten, nämlich die Jünglinge, die anderen aber die Kommissionen, nämlich die Aushebungs- und Musterungskommissionen. Und am Ende einer Tagesarbeit gibt es freudige und verdutzte Gesichter. Die freudigen finden wir in der Mehrzahl unter Jenen, welche das geübte Auge der Offiziere und Aerzte tüchtig erfunden, die verdutzten unter den anderen, denn im Grunde dienen die Deutschen gern; sie erinnern sich mit Stolz an ihre Soldatenzeit und gelten, ohne zu einer solchen ersehen zu sein, nicht immer für voll, namentlich bei den Schönen in Dorf und Stadt. Doch auch Ausnahmen gibt es unter den vielen Tausenden, die lieber hinter dem Ofen hocken, statt ihre Pflicht gegen das Vaterland zu erfüllen, und sie entschuldigen ihr vermeintliches Unvermögen mit den sonderbarsten Krankheiten. Kommt da ein handfester Bursche vor die hohe Musterungskommission und jammert, nachdem er als ein Bild strotzender Gesundheit bewundert war: „oh, ich kann kein Gewehr halten, so schwach bin ich, ich leide an Herzverfettung, mein Herz ist furchtbar schwer." Darauf der Stabsarzt schlagfertig: „Sie kommen zur Fußartillerie mit den schweren Kanonen — denn

Im Felde, da ist der Mann noch was wert,
Da wird das Herz noch gewogen."

— In Pasing bei München erschoß der Hilfslehrer Max Kastl den Gutsbesitzer Hermann Rödel. Kastl war Hauslehrer bei den Rödelschen Kindern und unterhielt mit der Frau des Gutsbesitzers ein Liebesverhältnis. Als ihm seine Stellung deshalb gekündigt wurde, kam es zwischen beiden Männern zu Streit und Tätlichkeiten, in deren Verlauf Kastl den Gatten seiner Geliebten erschoß.

Frankfurt a. M., 18. August. Ein hiesiger Finanzagent ist unter Zurücklassung beträchtlicher Schulden verschwunden. Man spricht, der „Frankf. Ztg." zufolge, von über 100 000 Mark. Er soll Industriegeschäfte betrieben haben.

Gleiwitz, 17. August. **Die hiesige Strafkammer verhandelte heute gegen 14 Arbeiter aus Zabrze wegen Aufruhrs bei der letzten Reichstagsstichwahl. Einer wurde zu achtwöchigem Gefängnis verurteilt; die übrigen wurden freigesprochen.**

Koburg, 18. August. **In Neustadt fuhr der Privatier Gams mit seinem Automobil in die auf dem Schützenplatz anläßlich eines Vogelschießens versammelte Menge. Eine lebensgefährlich verletzte Frau kam ins Krankenhaus. Verletzt wurden noch eine Frau und zwei Kinder.**

— Von dem Beschwerdebuch auf einer russischen Eisenbahnstation erzählt Anton Tschechow in einer kleinen, von der „St. Petersb. Ztg." veröffentlichten Humoreske:

Dieses Beschwerdebuch liegt in einem zu diesem Zweck in der Eisenbahnstation befindlichen Pult. Den Schlüssel vom Pult bewahrt der Stations-Gendarm auf, d. h. angeblich, denn in der Tat ist gar kein Schlüssel vorhanden, und das Pult ist immer offen. Schlagen Sie das Buch auf und lesen Sie:

„Als der Zuch sich dieser Stazion neherte und ich durchs Venster die Natur genos, floch mein Hut davon. J. Jarmonkin."

*

„Dies schrieb, Gott weiß, wer's gewesen,
Ich Esel hab's gelesen."

*

„Ich beklage mich hiermit bei der Stationsverwaltung über das grobe Benehmen des Kondukteurs Kutschin meiner Frau gegenüber. Meine Frau hat sich nicht im Geringsten laut betragen, sie hat im Gegenteil versucht, Ruhe zu stiften."

*

„Noch ganz unter dem Eindruck des aufregenden Vorfalls stehend . . . (Ausgestrichen). Beim Passieren dieser Station wurde ich durch Folgendes bis auf den Grund meiner Seele erschüttert . . . (Ausgestrichen). Vor meinen Augen spielte sich folgende aufregende Szene ab, welche in den grellsten Farben die Zustände unserer Eisenbahnen schildert . . . (Das weitere ist alles durchstrichen bis auf die Unterschrift.) Schüler der VII. Klasse des Kursker Gymnasiums Alexei Ssudjew."

*

„In Erwartung der Abfahrt unseres Zuges habe ich mit Muße die Physiognomie des Stationschefs betrachten können und gestehe, sie gefällt mir nicht. Ich teile solches der ganzen Linie mit. Ein Reisender."

*

„Beim Passieren dieser Station wollte ich meinen Hunger stillen, konnte aber keine Fastenspeise bekommen. Djakon Duchow."

*

„Friß, was Du kriegst . . ."

*

„Die Gendarmsche fuhr gestern mit dem Büfetier Kostja über den Fluß. Viel Vergnügen. Verzage nicht, Gendarme!"

*

„Da man mich vom Dienste fortjagen will, weil ich ein Trinker sein soll, so erkläre ich hiermit, daß Ihr alle Spitzbuben und Diebe seid. Telegraphist Kosmodemjanski."

*

„Katinka, ich liebe Sie wahnsinnig!"

*

„Es wird gebeten, ins Klagebuch nicht unnütze Sachen zu schreiben. Im Namen des Stationschefs Iwanow VII."

*

„Obgleich Du der Siebente bist, so bist Du doch ein Schafskopf!"

Essen a. R., 18. August. Im benachbarten Kettwig wurde eine aus drei Personen bestehende Falschmünzergesellschaft festgenommen, in deren Besitz falsche Zwei- und Zwanzigmarkstücke gefunden wurden.

Wien, 17. August. **Der alldeutsche Abgeordnete Berger hatte ein Säbelduell mit einem Universitätsbeamten wegen Verleumdung einer Frau, das mit der Kampfunfähigkeit des Beamten endete.**

Neueste Nachrichten.

Mainz, 18. August. Der Kaiser trifft am 24. August zur Truppenschau hier ein.

Straßburg, 18. August. Anläßlich des Gedenktages von Mars la Tour ist es jenseits der Grenze zu oratorischen Demonstrationen seitens chauvinistischer Deputierten gekommen. Der Abgeordnete des Departements Meurthe et Mosel hielt am Denkmalsplatze folgende Ansprache: „Allen Anwesenden entbiete ich meinen Gruß, speziell den Elsaß-Lothringern. Frankreich verzichtet nicht auf das, was ihm gehört. Frankreich steht heute mächtig da; es ist eine Macht, mit welcher die Welt rechnen muß. Eine Allianz ist eingegangen mit einem mächtigen Bundesgenossen. Es kann der Zukunft getrost ins Auge schauen. Hierauf forderte er auf zum Ruf: „Es lebe Frankreich, es lebe Elsaß-Lothringen. Nur mit Mühe konnten die deutschen Gendarmen die Ordnung aufrecht erhalten.

Wien, 18. August. Um der Versetzung nach Ungarn, angesichts der in Aussicht genommenen Trennung zwischen der österreichischen und ungarischen Armee zu entgehen, haben bereits über hundert aus Ungarn stammende Offiziere um Verleihung der österreichischen Staatsangehörigkeit nachgesucht.

Bozen, 17. August. Die beiden in Moena verhafteten Italiener sind dem Kriegsgericht in Trient eingeliefert. Die bei ihnen vorgefundenen Bleistiftskizzen erwiesen sich als Zeichnungen österreichischer Grenzfestungen. — Einer der Verhafteten ist ein Professor aus Venedig, der andere ein Postbeamter aus Florenz.

Pest, 18. August. Man knüpft an den diesmaligen Aufenthalt des Kaisers, der am Mittwoch hierher kommt und bis Ende des Monats bleibt, keine optimistischen Erwartungen. Man hält es für unwahrscheinlich, daß sein persönliches Eingreifen die vorhandenen Schwierigkeiten beseitigen werde. Die im Vordergrunde stehenden Parlamentarier, darunter auch Weckerle und Graf Csaky, werden kaum einen etwaigen Auftrag zur Kabinetsbildung ohne nationale Zugeständnisse übernehmen wollen.

Triest, 18. August. Der Dampfer der ungarisch-kroatischen Dampfschiffahrtsgesellschaft „Kleck", welcher mit einer Zuckerladung von Java nach Amerika abgegangen war, ist seit längerer Zeit überfällig. Man ist über sein Schicksal äußerst besorgt.

Paris, 18. August. Die Yacht Lebaudy's ist von den spanischen Behörden frei gelassen worden, sie hat die Flagge der liberischen Republik gehißt.

London, 18. August. „Morningleader" berichtet aus Chamounix, daß sieben Touristen, welche den Montblanc besteigen wollten, verschwunden sind. Man habe die Hoffnung aufgegeben, sie lebend wiederzufinden.

Die Morgenblätter kommentieren eine Versammlung der englischen Handelskammern in Montreal. In der Versammlung wurde zum ersten Mal in größerem Umfange die Politik der Chamberlain'schen Steuerreform besprochen. „Daily News" sagt, daß die Debatten die Schwierigkeiten und Gefahren der Pläne Chamberlains dargetan und besonders die Haltung beleuchtet haben, welche Kanada gegenüber den Vereinigten Staaten einnehmen würde. Von hundert Handelskammern haben sich 97 gegen die Pläne Chamberlains ausgesprochen. — „Daily Mail" erklärt, Kanada werde darauf bestehen, eine unabhängige Stellung gegenüber den Vereinigten Staaten und England zu behalten. Chamberlain hat in einem Briefe an ein Mitglied der Tarifreform-Liga erklärt, daß er nie die Absicht gehabt hätte, die Rohprodukte mit irgend einer Steuer zu belegen; er glaube, dies sei für seine Ziele nutzlos, welche darauf hinausgingen, ein Gegenseitigkeitsverhältnis zwischen England und den Kolonien herbeizuführen. Er denke nicht daran, die Nahrungsmittelpreise durch Zölle zu erhöhen.

Die Nachrichten über das Befinden Salisburys stellen fest, daß der Zustand unverändert ist. Salisbury leidet an einer Nieren-Erkrankung, zu welcher Wassersucht hinzugetreten ist.

Der König von Serbien erbat von England und Amerika die Entsendung von Gesandten nach Belgrad. Nach der „Birmingham-Post" werden beide Staaten dem Ersuchen entsprechen.

Belgrad, 18. August. Sämtliche Posten aus den Vilajets Monastir, Uesküb und Salonichi sind ausgeblieben; dies gilt als Beweis dafür, daß die Aufständigen sämtliche wichtigen Bahnstrecken zerstört haben.

Sofia, 18. August. Da wegen der Ereignisse in Macedonien die Stimmung im Heere wie in der Zivilbevölkerung immer kriegerischer wird, hat der Ministerrat den Fürsten Ferdinand dringend ersucht, sofort zurückzukehren, da seine Anwesenheit angesichts der Lage unbedingt notwendig sei.

Newyork, 18. August. Prinz Tsching hat dem amerikanischen Gesandten in Peking schriftlich versprochen, den chinesisch-amerikanischen Handelsvertrag zu unterzeichnen. Dieser Vertrag verspricht für den 8. Oktober die Oeffnung der Handelshäfen von Mukden und Tatungkao.

Wie aus Panama gemeldet wird, wird Präsident Maroquin den Vertrag über den Panamakanal mit geringen Abänderungen nunmehr dem Senate unterbreiten.

Telegraphische Depeschen.

Pest, 18. August. In Banlak ist ein Schnitterstreik ausgebrochen. Da die Streikenden Gewalttätigkeiten begingen, wurde Militär requiriert. 30 Rädelsführer wurden verhaftet und zu einem Monat Kerker verurteilt.

In der Umgegend von Borgo-Bund richtete ein schwerer Orkan ungeheuren Schaden an. Zahlreiche Häuser wurden abgedeckt, an den Saaten, Obstkulturen und Wänden ist unberechenbarer Schaden angerichtet.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notierungen der Landwirtschaftskammer für Pommern.

Am 18. August 1903 wurde für inländisches Getreide gezahlt in Mark:

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 129,00 bis 130,00, Weizen 165,00 bis 166,00, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Rübsen —,—, Kartoffeln —,—.

Ergänzungsnotierungen vom 17. August.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 132,00 bis —,—. Weizen 166,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 143,00 bis —,—.

Platz Danzig. Roggen 128,00 bis —,—, Weizen 170,00 bis —,—. Gerste 128,00 bis 132,00, Hafer 128,00 bis 130,00.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 17. August gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in

Newyork. Roggen 139,25, Weizen 179,75.
Liverpool. Weizen 183,00.
Odessa. Roggen 141,00, Weizen 167,75
Riga. Roggen 146,50, Weizen 172,00.

Magdeburg, 17. August. Rohzucker. Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per August 16,80 G., 16,95 B., per September 16,90 G., 16,95 B., per Oktober-Dezember 16,90 G., 17,00 B., per Januar-März 17,15 G., 17,30 B., per April 18,25 G., 18,35 B., per Mai 18,45 G., 18,55 B. Stimmung ruhig.

Voraussichtliches Wetter **für Mittwoch, den 19. August 1903.**

Veränderlich, zeitweise Sonnenschein, vorherrschend aber trübe mit Niederschlägen.

Stettin, den 8. August 1903.

Bekanntmachung.

Die Herstellung einer 36 m langen und 6 m breiten Laderampe zwischen den Kaischuppen I u. II im Freibezirk soll einschl. der Materiallieferung im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf
Mittwoch, den 26. August 1903,
vormittags 12 Uhr,
im Zimmer Nr. 64 des Rathauses angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungsunterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen postfreie Einsendung von 2,00 M. (wenn Briefmarken nur à 10 Pf.) von dort zu beziehen, soweit der Vorrat reicht.

Der Magistrat, Hafen-Deputation.

Bekanntmachung.

Zum 1. November d. Js. wird an unserer Stadtschule eine Lehrerstelle frei.

Das Grundgehalt der Stelle beträgt 1100 Mark, an Alterszulage werden 130 Mark und an Wohnungsgeld 180 Mark bewilligt.

Bewerber, welche bereits die zweite Lehrerprüfung bestanden haben, wollen ihre Gesuche nebst Zeugnissen bis zum 25. d. Mts. an uns einreichen.

Tempelburg, 11. August 1903.

Der Magistrat.
Foege.

Neubau der höheren Mädchenschule zu Anklam.

Die Lieferung von rund 20 000 kg Walzeisen, I Träger, soll in einem Lose öffentlich vergeben werden.

Angebotsformulare können gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 1,50 Mk. vom Unterzeichneten bezogen werden.

Vorschriftsmäßige, mit der betreffenden Aufschrift versehene Angebote sind bis **Montag, den 24. August d. Js., vormittags 11 Uhr,** auf dem Dienstbureau des Unterzeichneten, Rathaus-Zimmer Nr. 22, abzugeben.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Anklam, den 13. August 1903.

Der Stadtbaumeister.
J. V.: **Borelly,** Bautechniker.

Ziegierschule in Lauban in Schles.

Der Unterricht des X. Schuljahres beginnt am
6. Oktober 1903.

Anmeldungen werden möglichst bald erbeten, Programme auf Verlangen übersandt.

Lauban im Juli 1903.

Der Magistrat.

Kirchliches.

Evang. Brüdergemeine (Evang. Vereinshaus, Eing. Passauerstr.):
Mittwoch Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Prediger Günther.

Grabow:
Mittwoch Abend 8 Uhr Bibelstunde im alten Betsaale: Herr Prediger Schultz.

Standesamtliche Nachrichten.

Stettin, den 17. August 1903.

Geburten:

Ein Sohn: dem Arbeiter Zimmermann, Arbeiter Maltzan, Töpfermeister Zinner, Fabrikbesitzer Kolbe, Arbeiter Heinrich, Arbeiter Braatz, Arbeiter Dünow, Schneider Plath, Vorkosthändler Feldt; Zwillinge (Sohn u. Tochter) dem Dienstmann Grobfeld.

Eine Tochter: dem Schneider Böttcher, Schneider Pohlmann, Arbeiter Superlzynski, Schmied Glawe, Schneider Bunde, Heizer Stöwer, Arbeiter Edig, Arbeiter Budow, Arbeiter Meyer.

Aufgebote:

Leutnant von Massow mit Frl. von Dewitz; Arbeiter Sommer mit Frl. Hanke; Schlosser Meyer mit Frl. Voigt; Arbeiter Stylow mit Frl. Utech; Zuschneider Hanke mit Frl. Lippert; Geschäftsführer Treptow mit Frl. Bülow; Schneider Schwarz mit Frl. Howe; Monteur Runkel mit Frl. Walter; Zimmermann Tieck mit Frl. Arndt.

Eheschließungen:

Arbeiter Riemer mit Frl. Hartmann; Bierfahrer Müller mit Frl. Lenz; Arbeiter Huwe mit Frl. Birkholz.

Todesfälle:

Sohn des Arbeiters Ladenthin; Sohn des Arbeiters Tröpfner; Arbeiterwitwe Andrees; Tochter des Arbeiters Poch; Sohn des Maurergesellen Sankowsky; Sohn des Arbeiters Köpsel; Arbeiterfrau Timm; Sohn des Arbeiters Ott; Verkäuferin Zemke; Sohn des Arbeiters Petermann; Tochter des Maurergesellen Ast; Sohn des Arbeiters Haller; Sohn des Eigentümers Schröder; Sohn des Schmieds Richter; Sohn des Arbeiters Büttner; Sohn des Arbeiters Brüsewitz; Tochter des Schlossers Fritsch; Königl. Revierlotse a. D. Trittin; Tochter des Formers Krohn; Sohn des Arbeiters Krüger; Tochter des Maurers Labes; Sohn des Tischlers Busch; Sohn des Kaufmanns Bruger; Briefträger Schröder; Sohn des Bäckermeisters Rohde; Tochter des Reisenden Ebert; Tochter des Maurers Namler; Sohn des Händlers Kopitzky.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Gestorben: Eisenbahn-Diätar Johannes Brandt, 22 J. [Stargard]. Rektor und Pastor Emil Kracke, 37 J. [Gifhorn]. Früh. Gutsinspektor Theodor Riesebeck, 62 J. [Greifswald]. Schuhmacher J. Heibutzki, 56 J. [Anklam]. Früh. Rittergutsbesitzer Gustav Mach, 83 J. [Stolp]. Martin Stieg, 24 J. [Kolberg]. Frau Anna Sponheim geb. Reinke, 36 J. [Pasewalk]. Frau Mathilde Friese geb. Jordan [Pasewalk]. Frau Berta Gliewe geb. Mickley, 63 J. [Stolp].

Norddeutsche Creditanstalt

Aktien-Capital 10 Millionen Mark.

Stettin, Schulzenstr. 30—31.

Wir verzinsen bis auf Weiteres provisionsfrei: **Depositengelder**

mit **3 %** bei täglicher Kündigung,

„ **3¼ %** „ 1monatlicher Kündigung,

„ **3½ %** „ 3monatlicher Kündigung,

bei **längerer Kündigungsfrist** laut besonderer Vereinbarung.

An- und Verkauf von Wertpapieren zu billigsten Bedingungen.

Vermietung einzelner Schrankfächer unter eigenem Verschluß der Mieter in feuerfester und einbruchsicherer Stahlkammer von ℳ 7,50 fürs Jahr an.

Lager und Reparatur-Werkstätte für Schiffs-Chronometer.

Hugo Peschlow,

Uhrmacher, Stettin,

Breitestr. 4, part. u. 1. Etage.

Fernspr. 1162.



Empfehle und versende unter Garantie höchster Leistungsfähigkeit **Taschenuhren** von 8 ℳ an. **Extra stark gebaute silberne Remontoir-Uhren** für Knaben und Herren v 15 ℳ an. **Goldene Damen-Remontoiruhren** in reizenden Neuheiten von 20 ℳ aufwärts.

Effectstücke, besonders für Geschenke geeignet, **30 bis 36** ℳ.

Qualität- und Dekorations-Stücke mit Brillanten- und Perlen-Ausstattungen bis in den höchsten Preislagen.

Schwere goldene Präcisions-Uhren aus berühmten Genfer und Glashütte Fabriken stammend, mit Gangregister der Sternwarte versehen, halte ich am Lager.

Mein **Regulator- und Standuhren-Lager** umschließt in ca. 200 **Mustern** alle Neuheiten der modernen Kunsttischlerei zu den **denkbar billigsten** Preisen.

Kaffee!

stets frisch geröstet

per Pfund

1,00, 1,20, 1,40 u. 1,60

empfiehlt

Max Kersten,

Kl. Domstr.



Wir offerieren

Ia gebrannten Baukalk

in Wagenladungen zu billigstem Preise unter Gewährleistung bester Qualität.

Stettin-Bredower Portland-Cement-Fabrik Stettin-Bredow.

Hygien. Bedarfsartikel

großartige Neuheit.

Preisl. gratis. **Ad. Arras, Mannheim 20.**

Gegen Husten, Heiserkeit, Bronchialcatarrh etc.

Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen

☞ **85** Pfg. per Schachtel. ☜

In der unfreundlichen Jahreszeit absolut unentbehrlich!



Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren,

sowie ganze Aussteuern in großer Auswahl, in eigenen **Werkstätten angefertigt,** empfiehlt durch geringe Geschäftsunkosten, der Güte nach, außerordentlich preiswerth.

A. Kruse,

Saunierstr. 82. nahe den neuen Kasernen.

September-Reisen

von

Carl Stangen's Reise-Bureau

Berlin W., Friedrichstrasse 72.

2. September, Italien bis Neapel,	28 Tage,	885 M.
3. September, Ober-Italien bis Venedig,	22 Tage,	700 M.
5. September, Russland bis Tiflis,	37 Tage,	1740 M.
7. September, Paris und **London,**	18 Tage,	625 M.
23. September, Mittelmeerreise,	29 Tage,	840 M.

Für alle Reisen können noch Anmeldungen angenommen werden.

Programme gratis und franko.

Ingenieurschule Zwickau *Königreich Sachsen*

für Maschinenbau und Elektrotechnik.

Ingenieur- und Techniker-Kurse.

Subvention u. Aufsicht d. Stadtrathes. Direct. Kirchhoff u. Hummel, Ingenieure.

Auskunft und Prospekte kostenlos.

(*)

Bad Polzin in Pommern,

in höchst romantischem Gebirgstal,

Endstation der Linie Schivelbein-Polzin, **stärkstes Moorbad** des nordöstlichen Teiles Deutschlands. **Sehr starke Mineralquellen,** kohlensaure **Stahl-Soolbäder** (Kellers Patent), Massage auch nach Thure Brand. Außergewöhnliche Erfolge bei **Rheumatismus, Gicht, Nerven- und Frauenleiden.** Kurhäuser: **Friedrich-Wilhelms-Bad, Johannisbad, Kurhaus** (städtisches Badeetablissement), **Marienbad.** Herrliche Anlagen. Kanalisation, eigenes Elektricitätswerk, Wasserleitung, Johanniterkrankenhaus. 6 Aerzte. Saison 1. Mai bis 30. September. Auskunft durch die Badeverwaltung.



Solbad Frankenhausen am Kyffhäuser in Thüringen.

Eisenbahnstation. **Solbäder** in bel. Stärke auch mit Kohlensäure. **Inhalation zerstäubter Sole.** Trinkkuren. Täglich Kurmusik. **Eröffnung Mitte Mai.** Herrlich am Fusse des waldreichen Kyffhäuser u. gegenüber der Hainlaite gelegen. In der Nähe das **Kaiser Wilhelm-Denkmal** u. **zahlreiche Burgen.** Empfiehlt sich auch als gesunder Wohnort für Rentner und Pensionäre. Verkäufliche Grundstücke jeder Zeit. Billige Mieten, Hauswasserleitung, höhere Schulen, Technikum. Prospekte durch die **Badedirektion** und sonst. Auskünfte durch den **Vorstand des Vereins zur Hebung des Fremdenverkehrs.**

Dr. Brehmer's Heilanstalt für Lungenkranke

Chefarzt: Oberstabsarzt **Dr. von Hahn,** vorher Leiter von Lungenheilanstalten in Sülzhayn,

allbekannte Mutteranstalt

Görbersdorf — Schlesien

sendet Prospekte kostenfrei durch

die Verwaltung.

Ost-Seebad

Heringsdorf,

Besuchszahl 1902: 13.680 Badegäste.

ist zu erreichen in 4½ Stunden mit der Eisenbahn von Berlin aus, und in 3 Stunden mit Schnelldampfer von Stettin. Unvergleichliche Lage im Buchenwald, der bis an die See reicht. Wegen geschützter Lage als Luftkurort auch im Frühling u. Herbst sehr geeignet. 5 Seebadeanstalten, darunter 2 Familienbäder. Vorzügliche Warmbadeanstalt, See-, Süsswasser-, Moor- und Kohlensäure-Bäder, Soolbader aus natürlicher Heringsdorfer Soolquelle. Orthopädisches Institut.

500 Meter in die See hinausgebaute Kaiser Wilhelm-Brücke,

an der alle Personendampfer u. Motorboote anlegen. Lese-, Musik- u. Spielzimmer, grosser Concertsaal, überdeckte und offene Terrassen im Strandcasino. Wildpark. 10 Tennisplätze im schattigen Buchenwalde, daselbst internationales Turnier. Radlerwege auf der Düne und im Walde. Beste Kindermilch aus staatlich überwachter Sanitätsmolkerei. Vorzügliche Trinkwasserleitung in allen Häusern. Elektrische Beleuchtung auf den Strassen, in allen Hotels und in vielen Häusern. Wohnungen in allen Grössen wochenweise und auf längere Zeit. Pensionate Wohnungsnachweis im Gemeindebureau. Auskunft ertheilen der Gemeindevorstand, die Badedirection und die in allen grösseren Städten befindlichen Verkehrsbureaus des Ostseebäder-Verbandes, welche auch den Verkauf von Fahrkarten, Fahrplänen, Prospecten, Gepäckbeförderung u. dergl. übernehmen.

Hauptbureau Berlin NW., Neustädtische Kirchstrasse No. 15.

Preussische Renten-Versicherungs-Anstalt

in Berlin, Kaiserhofstr. 2.

Oeffentliche Versicherungsanstalt, gegründet 1838.

Renten- und Kapitalversicherung

auf den **Lebensfall,** zur Erhöhung des Einkommens, zur **Altersversorgung** und zur Sicherstellung der Mittel für **Aussteuer, Studium** und **Militärdienst.**

Auf Wunsch portofreie Uebersendung der Renten **ohne Lebenszeugniss** an volljährige Mitglieder innerhalb Deutschlands.

Vertreter: **Ulrich Küster,** Hauptagent in **Stettin,** Kl. Domstrasse 25; **W. Sprenger** in **Stettin-Grabow,** Poststrasse 28.

Königliche landwirtschaftliche Akademie Bonn — Poppelsdorf

in Verbindung mit der

Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn.

Die Aufnahmen für das Winter-Halbjahr 1903/04 beginnen am 15. Oktober, die Vorlesungen am 22. Oktober d. Js.

Prospecte und Lehrpläne versendet das Sekretariat der Akademie auf Ansuchen kostenfrei. Nähere Auskunft über den Eintritt und den Studiengang erteilt

Der Director

Professor Dr. Frhr. von der Goltz,

Geheimer Regierungs-Rat.

Wissenschaftliche Zuschneidekunst. ☞ **Für Beruf und Haus!** ☜

Hulda Thieme *(Lehrinstitut Henry Sherman) — BERLIN W., Leipzigerstr. 40. —*

Moderne älteste Fachschule für Damenschneiderei theor. u. prakt. Auch Reform. Vertreten im In- u. Ausl. Lehrmittel-Versand. Auskunft frei.

In **Robert Grassmann's Verlag, Stettin, Kirchplatz 3,** ist neu erschienen:

R. Grassmann, **Biblische Geschichte für Landschulen** mit neuer Orthographie und umgearbeitet nach dem von der deutschen evangelischen Kirchenkonferenz zu Eisenach genehmigten Bibeltexte. **Preis roh 50 Pfg., geb. 75 Pfg.**

R. Grassmann, **Biblische Geschichte für Landschulen,** alter Bibeltext mit neuer Orthographie. Preis roh 50 Pfg., geb. 75 Pfg.

R. Grassmann, **Biblische Geschichte für Stadtschulen,** alter Bibeltext mit neuer Orthographie. Preis roh 80 Pf., geb. 1 Mk.

R. Grassmann, **Biblische Geschichte für Stadtschulen, revidierter** Bibeltext (siehe Landschulen) mit neuer Orthographie. Preis 80 Pfg., geb. 1 Mk.

R. Grassmann, Breitestr. 41/42, Lindenstr. 25 und **Kirchplatz 3, Comptoir.**

H. Paucksch Act.-Ges.

Landsberg a. Warthe

liefert

Kalksandstein-Fabriken

zur Herstellung von Mauersteinen aus Kalk und Sand.

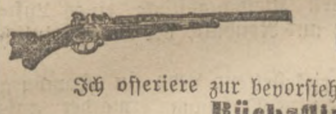
Zwölf Fabriken bereits eingerichtet mit Apparaten eigenen Systems.

Ausführliche Offerten sowie technische Beratung kostenlos.



Nur Suhl hat das Beste

in



Gewehren.



Ich offeriere zur bevorstehenden Jagdsaison:

Büchsflinten	zu Mk. 82,—,		
Hahn-Drillinge,	gewöhnlich,	von Mk.	110,— an,
do.	besser	„ „	125,— an,
do.	federleicht	„ „	140,— an,
Selbst-Spanner-Drillinge,		„ „	190,— an,
Pürsch-Büchsen,	Modell 98,	„ „	130,— an,
do.	Selbstspanner,	„ „	50,— an.

Mechanische Gewehrfabrik: Emil Kerner, Suhl i. Thür.

Vertreter überall gesucht. Wiederverkäufer wollen sich als solche ausweisen.

☞ Preisliste auf Verlangen. ☜

Das Untersuchen der Augen



zwecks Feststellung richtig passender Augengläser beruht in meinem optischen Institut auf langjährige Erfahrung und Thätigkeit; es ist bei dem geehrten Publikum sehr beliebt, da es nicht ermüdend wirkt, sondern schnell mit Sorgfalt und zutreffender Richtigkeit und kostenlos bei Kauf gemacht wird. **Nickelbrillen** für **Herren** u. **Damen** von **1,25** an. **Nickelpincenez** von **1,25, goldpl. Pincenez** u. **Brillen 5,50** bis **36** Mk. **Brillenglas** 0,30 Mk. p. St. ,-nPcie.Fd 0,30, Brill.-Büg. 0,50.

Walter Kusanke,

Stettin, Paradeplatz 28.

Original-Steinbuscher-Sahnenkäse.

Für den Verkauf dieses so sehr beliebten und allerfeinsten Käses sucht unterzeichnete mit Firmen und Restaurants in Verbindung zu treten und erbittet gefl. Offerten mit Referenzaufgabe.

Königl. Domäne Marienthal bei Buchthal Nm.

Specialhaus für Papier- und Lederwaren.

Schreibhefte,

16 Blatt stark, Stettiner Liniaturen, **gutes,** starkes (14 Kilo schweres), glattes, holzfreies Schreibpapier — **kein Schund, kein Ausschuß** — à Stück fünf Pfennig.

Kaiserdiarien,

32 Blatt stark, **gutes,** glattes, holzfreies Conceptpapier, kein Schund, kein Ausschuß, sieben Pfennig.

Octavhefte,

16 Blatt drei Pfennig, 32 Blatt fünf Pfennig

Ordnungsbücher,

12 Blatt fünf Pfennig.

12 Blatt 3 Pfennig, 20 Blatt 5 Pfennig.

Aufgabenbücher,

Notanden und Diarien,

steifbrochirt, gutes, starkes Papier, liniirt und unliniirt, 40 Blatt zu 20 Pfennig, desgl. desgl. mit Lederrücken 25 Pfennig.

Wachstuchdiarien,

40 Blatt, gutes Papier, kein Schund, kein Ausschuß 20 Pfennig, desgl. desgl. 80 Blatt stark 40 Pfennig.

Diarien und Notanden,

80 Blatt stark, steifbrochirt, gutes Papier, zu 40 Pfennig, desgl. desgl. mit Lederrücken 50 Pfennig.

R. Grassmann,

Breitestraße 42,

Lindenstr. 25, Kaiser-Wilhelmstr. 3.

Zur großen Wäsche

empfehle ich meine

pa. Oberschaalseife

Nr. 112,

gut ausgetrocknet, sehr sparsam beim Gebrauch und giebt der Wäsche einen angenehmen frischen Geruch.

Erich Falck, Seifenfabrik,

Reifschlägerstraße 13. Tel. 1123.

Verkauf

von Bettfedern und Daunen in sehr großer Auswahl zu den billigsten Preisen. **A. Lehmann,**

Fischerstraße 11, 1 Tr.

Waschleinen,

Jalousie-, Roleauxschnur, Bindfaden, Gurte und Turngeräte empfiehlt **Carl Wernicke,** Gr. Wollweberstr. 49, Ecke Rosengarten.

Mark 15000 à 4¾—5 % suche hinter 65 000 ℳ Sparkasse auf mein **werthvolles Gut in Königsberg (Neumark).** Größe 400 Morgen, Wert 150 000 ℳ. Geldgeberadressen erbitte unt. **S. W. 61** an d. Exp. d. Ztg., Kirchplatz 3.

Lindenstr. 25, 4 Tr. r., ist eine herrschaftliche Wohnung von 3 Stuben, Entree, Küche, Badestube, Wasserklosett und Zubehör zum 1. Oktober zu vermieten. Preis 40 ℳ monatlich.

Näheres daselbst 4 Tr. links u. Kirchplatz 3, 1 Tr. links.

☞ **Eisenbahnschienen** ☜ zu Bauzwecken und **Geleisen, Grubenschienen und Kippwagen, Bohrmaschinen, Feldschmieden, Stanzen, Nutzeisen, Schmiede-Handwerkzeuge, eiserne Röhren** zu Wasserleitungen ꝛc. offeriren billigst **Gebrüder Beermann,** Speicherstr. 29.